



## 9. Stadtratsprotokoll / *9<sup>ème</sup> procès-verbal du Conseil de ville*

**Sitzung vom Donnerstag, 23. Juni 2011 18.00 Uhr**  
***Séance du jeudi 23 juin 2011 à 18 heures***

**Ort: Stadtratssaal in der Burg**  
***Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg***

---

### **Anwesend / *Présents:***

Ammann Olivier, Arnold Marc, Augsburg-Brom Dana, Baltzer Niklaus, Blättler Schmid Isabelle, Blösch Paul, Bösch Andreas, Brassel Urs, Calegari Patrik, Chevallier Barbara, Donzé Pablo, Dunning Samantha, Eschmann René, Esseiva Monique, Fischer Pascal, Garbani Charlotte, Grivel Pierre-Yves, Grünenwald Samuel, Grupp Christoph, Güntensperger Nathan, Gurtner Roland, Habegger Hans Peter, Habegger Markus, Hügli Daniel, Isler Peter, Jean-Quartier Caroline, Kaufmann Stefan, Köhli Hans Ulrich, Lachat Thomas, Linder Fiorella, Löffel Christian, Magnin Claire, Menekse Ali, Mischler Peter, Molina Franziska, Morier-Genoud Michèle, Moser Peter, Némitz Cédric, Nicati Alain, Ogi Pierre, Paronitti Maurice, Pichard Alain, Rindlisbacher Hugo, Rüfenacht Daphné, Rüfenacht Martin, Scherrer Martin, Sermet Béatrice, Simon Fatima, Stöckli Schwarzen Heidi, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Wiederkehr Martin, Wiher Max

### **Entschuldigt / *Absence(s) excusée(s):***

Bohnenblust Regula, Habegger Rudolf, Hadorn Werner, Strobel Salome, Sylejmani Ali, Tonon Ariane

### **Vertretung des Gemeinderates / *Représentation du Conseil municipal:***

Stadtpäsident Erich Fehr

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte Contini François, Klopfenstein Hubert, Liechti Gertsch Teres, Moeschler Pierre-Yves, Schlauri René, Schwickert Barbara, Steidle Silvia

### **Entschuldigt Gemeinderat / *Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:***

-

### **Vorsitz / *Présidence:***

Herr Stadtratspräsident Thomas Lachat

### **Sekretariat / *Secrétariat:***

Regula Klemmer, Ratssekretärin

<b>Behandelte Geschäfte / <i>Affaires traitées</i></b>	<b>Seite/Page</b>
107. Geschäftsbericht 2010 der Stadtverwaltung Biel (Fortsetzung) .....	390
• Präsidialstab .....	390
• Finanzdirektion .....	393
• Sicherheitsdirektion .....	395
• Baudirektion.....	400
108. Tätigkeitsbericht 2010 der Geschäftsprüfungskommission .....	404
109. 20110172 Leistungscontrolling CTS SA 2010.....	405
110. 20110149 Leistungscontrolling 2010 Parking Biel AG .....	408
111. 20110165 Tätigkeitsbericht 2010 Energie Service Biel/Bienne.....	409
112. 20110176 Verkehrsbetriebe Biel (VB) / Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2010 .....	415
113. Dringliche überparteiliche Motion 20110122, Béatrice Sermet-Nicolet, PSR, Monique Esseiva, CVP, Pierre-Yves Grivel, PRR, "Das Theater Palace, ein Kulturhaus für alle, prioritär dem französischen Theater gewidmet" .....	421
114. Motion 20100341, René Eschmann, Fraktion BVP plus, "Planung und Erhalt eines Eventplatzes auf dem Gemeindegebiet Biel/Bienne" .....	427
115. Dringliche Motion 20110123, Patrick Calegari, Fraktion BVP plus, "Bildung im Stadtzentrum - Schulkomplex Esplanade" .....	429
116. Neueingänge.....	433

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich begrüße alle Anwesenden zur heutigen Sitzung. Da Frau Strobel heute nicht anwesend ist, wird die Motion 20100397, Salome Strobel, Fraktion SP, "Erhöhung der Sicherheit in der Unterführung Brüggestrasse" auf die nächste Stadtratssitzung verschoben.

Beim Weibel liegt ein Flyer des Bistros 8 auf, das kürzlich neu eröffnet wurde und von der Stiftung GAD betrieben wird.

## 107. Geschäftsbericht 2010 der Stadtverwaltung Biel (Fortsetzung)

### Präsidialstab

**Bösch Andreas, GPK:** Der Abschnitt Direktionssekretariat gibt einen Überblick über verschiedene Projekte und Aktivitäten des Stadtmarketings. Dazu gibt es zwei Punkte, welche die GPK hervorheben möchte: Der erste betrifft den Service de la statistique, Abschnitt 1.1.3.2 auf Seite 32. Diesem ist zu entnehmen, dass die Bieler Bevölkerung auch 2010 gewachsen ist. Trotzdem nahm die Anzahl freier Wohnungen in der Stadt zu. Dies ist auf den ersten Blick etwas erstaunlich. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich aber, dass die Anzahl Wohnungen innert eines Jahres von 28'124 auf 28'856 anstieg. Davon waren 2009 27'644 vermietet, 2010 waren es 28'205. De facto waren 2010 also 560 Wohnungen mehr besetzt als 2009. Im Schnitt wohnen in jeder Bieler Wohnung etwas weniger als zwei Personen, nämlich 1,86. Darin sind natürlich alle Wohnungen von der 1-Zimmer-Wohnung bis zur Mehrzimmervilla eingerechnet.

Der zweite Punkt betrifft die Seiten 36 und 37: Sie geben Auskunft über die Angestellten der Stadt und über Entwicklungen im Personalwesen. Es ist der GPK ein sehr wichtiges Anliegen, dem gesamten Personal der Stadtverwaltung für die geleistete Arbeit zu danken. Schlussendlich ist es immer die Arbeit der Angestellten, welche die Qualität der Dienstleistungen einer Stadtverwaltung ausmacht. Die Stadt soll eine gute Arbeitgeberin sein und bleiben. Nur eine attraktive Arbeitgeberin kann auch gutes Personal anziehen. Alle hier Anwesenden wollen gute Angestellte, welche für eine gute Stadtverwaltung gute Arbeit leisten. Dazu gehört auch, dass die Stadtverwaltung Leute ausbildet, und dass den Angestellten Aus- und Weiterbildungen ermöglicht werden. Die GPK wünscht sich, dass der Gemeinderat ihren Dank in die Abteilungen trägt, so dass diesen alle erhalten.

**Isler Peter, Fraktion SP:** Ich bin sehr froh, dass ich heute sprechen darf und ich nicht gestern musste. Besten Dank, dass Sie mich bei der Auflösung der gestrigen Sitzung unterstützten!

Auch ich habe Freunde, die sich nicht für Politik interessieren. Sie empfinden Politik eher als Drecksgeschäft, was natürlich Anlass zu Diskussionen gibt, wenn ich mich mit ihnen treffe. Ich bin nicht der Meinung, dass ich im Stadtrat ein Drecksgeschäft mache. Einige meiner Kollegen halten nichts von Politik, ich höre eine Sinfonie von

guten Vorschlägen, sie wissen, wie es laufen sollte, was in Biel gemacht wird und nicht gemacht werden sollte, wo dringender Handlungsbedarf besteht. Leider sind diese Kollegen mit den Tatsachen nicht sehr vertraut. Sie sind unbelastet, denn sie haben den Geschäftsbericht nicht gelesen. Das können sie ja nicht, da sie sich nicht für Politik interessieren. Somit habe ich eine eher schwierige Position, ich habe schon letztes Jahr davon berichtet. Ich laufe nur noch mit dem Geschäftsbericht unter dem Arm durch die Stadt für den Fall, dass mir jemand wichtige Fragen stellt. Es ist meine Aufgabe als Stadtrat, diese zu beantworten.

Auch wenn mein Votum etwas scherzhaft daherkommt, steckt etwas sehr Ernstes dahinter: der Geschäftsbericht ist ein ausserordentlich wichtiges Dokument. Da es so wichtig ist und da ich möchte, dass es auch künftig so seriös geschrieben wird, verliere ich ein paar Worte dazu: Neben meinen Freunden gibt es eine zweite Gruppe von Menschen, welche die Lektüre des Geschäftsberichts dringend nötig hätte, nämlich die Bieler Maler. Dabei meine ich nicht die Kunstmaler und auch nicht Malerbetriebe, sondern die Schwarzmalerei. Sie treten gerne öffentlich in Erscheinung als Leserbriefschreibende oder als Talk-Gäste bei TeleBielingue. Sie sollten verpflichtet werden, den Geschäftsbericht zu lesen. Der Gemeinderat könnte ihnen diesen jedes Jahr im Juni zustellen. Es sind ja nicht so viele, die regelmässig auftreten und es ist bekannt, um wen es sich handelt. Die Diskussion wäre nachher mit Sicherheit angenehmer und konstruktiver. Dann gibt es auch eine dritte Gruppe von Menschen, die den Geschäftsbericht lesen müssen, nämlich wir Stadtratsmitglieder. Wir müssen diesen Geschäftsbericht sogar studieren, zum Beispiel auch, um unnötige Interpellationen und Postulate zu vermeiden. Ich bin der Meinung, dass ungefähr ein Viertel bis die Hälfte der gestellten Fragen im Geschäftsbericht beantwortet werden.

Was gibt es zum Geschäftsbericht zu sagen? Natürlich kann ich nur auszugsweise berichten. Als Beispiel möchte ich trotzdem ein paar Punkte erwähnen: Das auf Seite 31 erwähnte Jahrbuch ist eine gute, historisch wichtige Sache. Leider ist das Jahrbuch 2009 erst im November 2010 erschienen. Wenn das Jahrbuch auch aktuell eine gewisse Wichtigkeit haben soll, müsste es Anfang Jahr herausgegeben werden (dies als Anregung)... Der ganze Bereich Wirtschaftsförderung ist äusserst interessant, denn die Wirtschaftsförderung ist sehr aktiv. Die Stadt tut viel für die Unternehmen und die Unternehmen machen viel für Biel. Es ist eine gemeinsame Arbeit, eine sogenannte Symbiose. Es ist wie beim Vogel, der auf dem Rücken des Nashorns sitzt und die Insekten wegpickt. Dieser Vogel heisst Nashornvogel - ist das nicht interessant? Diese beiden Tiere leben in einer Symbiose. Weiter wird auf Seite 32 geschrieben, dass einige wenige Steuervergünstigungen gewährt wurden. Ich möchte gerne wissen, wer darüber entscheidet. Der Stadtrat hört nie etwas über Steuervergünstigungen. Nach welchen Kriterien beschliesst der Gemeinderat diese? Ich finde es auch interessant, dass es eine Spezialfinanzierung Wirtschaftsförderung gibt. Diese bildet eine Risikogarantie für Unternehmen gewährten Darlehen und beläuft sich seit 2003 auf über CHF 10 Mio.! Leider stieg die Arbeitslosigkeit wieder leicht an. Mit 5,8% liegt Biel im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt (3,9%) immer noch hoch. Ich frage mich, weshalb das so ist. Den Bieler Unternehmen geht es doch gut? Interessant finde ich auch die im Bereich Stadtentwicklung auf Seite 33 erwähnte Einwohnerbefragung. Ich zitiere: *"Als sehr positiv werden die Zweisprachigkeit, die Einkaufsmöglichkeiten und der öffentliche Verkehr bewertet. Als positiv beurteilen die Befragten die Menschen / Mentalität, die Angebote für Wohnen,*

*Bildung, Kinderbetreuung, Kultur, Sport, Freizeit und Ausgehen, die Sauberkeit und Sicherheit, die Umweltsituation sowie die Grünanlagen / Parks."* Eher negativ wird das Verkehrsaufkommen durch Privatverkehr und das Parkplatzangebot beurteilt. Sehr negativ werden keine Bereiche beurteilt. Bei dieser Auswertung handelt es sich nicht um Schönfärberei. Dies sind Aussagen von Leuten, die in Biel wohnen oder wohnten und ihr Urteil über die Stadt abgaben. Ist dies nicht erfreulich? Bei den Stellenschaffungen auf Seite 36 ist zu lesen, welche Stellen geschaffen wurden, auch wenn das für etliche Stadtratsmitglieder ärgerlich ist. Aber es ist alles tiptop dokumentiert. Zu den Stellen habe ich noch eine Bemerkung: werden die Lohnklassen und die Anzahl Angestellte verglichen, gibt es eine umgekehrte Proportionalität: Je höher die Lohnklasse, desto mehr Männer, je tiefer die Lohnklasse, desto mehr Frauen. Das finde ich bemerkenswert und wahrscheinlich auch erklärbar... Bei der Berufsbildungsstatistik ist es interessanterweise genau umgekehrt: Von den von der Verwaltung angestellten Lernenden sind 20 Frauen und nur 4 Männer.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Selbstverständlich geben ich und meine GemeinderatskollegInnen den Dank der GPK gerne an die Angestellten weiter. Dies wird immer sehr geschätzt. Zum Bieler Jahrbuch haben Sie, was den Erscheinungszeitpunkt des Jahrbuchs 2009 angeht, absolut Recht, Herr Isler. Aber: alle Mitglieder des Stadtrats erhielten schon längstens das Jahrbuch 2010. Dieses erschien nämlich Anfang April 2011. Damit ist Herrn Islers Wunsch bereits erfüllt. Der Erscheinungszeitpunkt konnte um sieben Monate verbessert werden. Dies finde ich eine tolle Leistung des Redaktionsteams unter der Leitung von Herrn Lindegger. Der von Herrn Isler genannte Betrag von CHF 10 Mio. für Darlehen der Wirtschaftsförderung beinhaltet alle seit 1977 ausbezahlten Darlehen. Die Wirtschaftsförderung und auch das Instrument der Darlehen wurden 1977 in der Uhrenkrise geschaffen. Die in Klammer vermerkte Präzisierung "*ausbezahlt bis 2002 und zugestimmt ab 2003*" weist auf den Umstand hin, dass die Darlehen ab 2003 anders beurteilt wurden. Früher wurden sie aufgeführt, wenn sie wirklich ausbezahlt wurden, heute werden sie aufgeführt, wenn sie gesprochen werden. Insgesamt belaufen sich die Darlehen aber auf CHF 10 Mio., der Verlust beträgt CHF 1,7 Mio.. In der Spezialfinanzierung Wirtschaftsförderung sind im Moment CHF 1,6 Mio.. Dieses Geld wird wieder für die Förderung neuer Unternehmungen eingesetzt. Bei den Steuervergünstigungen hat die Stadt deutlich weniger mitzureden als Herr Isler annimmt. Diese werden im bernischen Steuergesetz geregelt. Demnach können Steuervergünstigungen bei Neuansiedlungen oder Umstrukturierungen, welche die wirtschaftliche Existenz einer Unternehmung sichern sollen, während maximal 10 Jahren und bis zu maximal 100% gewährt werden. Im Extremfall zahlt eine Unternehmung also während 10 Jahren keine Steuern. Das ist aber das Maximum. Der Entscheid liegt beim Regierungsrat. Die Stadt hat einzig ein Anhörungsrecht. Der Regierungsrat unterbreitet der Stadt seine Vorschläge und die Stadt kann sagen, ob sie damit einverstanden ist oder nicht. Realität ist aber, dass solche Wirtschaftsförderungsprojekte von der kantonalen und städtischen Wirtschaftsförderung gemeinsam unterstützt werden. Wenn die Wirtschaftsförderungsgesuche in den Gemeinderat kommen, kann diesen meistens zugestimmt werden. Aber wie gesagt, formell entscheidet alleine der Regierungsrat.

**Sutter Andreas, GPK:** Der Dank meines Vorredners gilt für alle Direktionen. Bei der Finanzdirektion hat die GPK nur eine Bemerkung zur Informatik: Im Bericht tauchen

verschiedene Begriffe auf, welche im Zusammenhang mit E-Government stehen. Die GPK stellte dem Finanzdirektor dazu einige Fragen, welche dieser direkt beantwortete. Trotzdem hat die GPK Bedenken. Es ist bekannt, dass eine Informatikstrategie vorliegt. Diese wurde Ende letztes Jahr relativ zügig verabschiedet. Im Geschäftsbericht erscheint diese Strategie aber kaum. Es ist die Rede von einer gewissen Anzahl Servern und einer gewissen Datenmenge, welche gespeichert werden soll. Diese Datenmenge ist zwar auf den ersten Blick beeindruckend, nämlich etwa doppelt so hoch wie meine private. Wenn aber berücksichtigt wird, dass an den Servern der Stadt etwa 750 User hängen, ist diese Datenmenge nicht wahnsinnig hoch und die Rechnung geht nicht ganz auf. Auch die vielen aufgeführten Projekte haben keinen inneren Zusammenhalt und die GPK kann auch keinen Zusammenhang zur Strategie erkennen. Sie ist der Meinung, dass der Gemeinderat diese Strategie hinterfragen oder festigen sollte. Aus der Strategie sollte eine Informatikarchitektur entwickelt werden und aus dieser Architektur ein kohärentes System von Servern, Usern und Geräten. Im Bericht ist auch aufgeführt, wieviele Geräte im Einsatz sind. Es wird aber nicht klar, ob es sich um Laptops oder PCs handelt, ob alle einen Laptop oder PC haben oder nicht. Im Vergleich mit der Anzahl Telefone wird klar, dass wohl nicht alle Angestellten einen eigenen Laptop oder PC haben. Aus dem ganzen Bericht zum Bereich Informatik ist keine klare Linie ersichtlich. Hat der Gemeinderat die Absicht, dies zu verbessern?

## **Finanzdirektion**

**Blättler Isabelle, Fraktion Grüne Biel:** Als erstes möchte ich mich für den Geschäftsbericht der Finanzdirektion bedanken. Mit Ausnahme des Teils über die Informatik ist er sehr gut verständlich. Deshalb hat die Fraktion Grüne nur eine Bemerkung und eine Frage: Bei den Evaluationsprojekten wird nach Synergien gesucht, welche hoffentlich auch im Budget Eingang finden. Die Fraktion Grüne hat eine Bemerkung zum Evaluationsprojekt Nr. 0804, welches um die Effizienzsteigerung durch die zentralisierte Verwaltung geht. Es wird von einer finanziellen Verbesserung von CHF 500'000.- bis 700'000.- ausgegangen. Dies ist ein hoher Betrag. Der Finanzbedarf für das neue Gebäude ist in dieser Berechnung aber nicht berücksichtigt. Die Frage der Fraktion Grüne betrifft den Bereich Steuern. Die Stadt ist rechtlich dazu verpflichtet, gewisse Aufgaben für den Kanton zu übernehmen. Dafür wird sie auch entschädigt. Zudem hat sie freiwillig weitere Aufgaben für den Kanton übernommen, aber auch dafür wird sie entschädigt. Dazu möchte die Fraktion Grüne wissen, ob die Kosten für diese freiwillig übernommenen Aufgaben vom Kanton tatsächlich gedeckt werden? Diese Frage stellte ich der Finanzdirektion bereits, von der Antwort war ich aber nicht befriedigt. Deshalb stelle ich die gleiche Frage heute Abend nochmals.

**Isler Peter, Fraktion SP:** Auch das Kapitel zur Finanzdirektion liefert viele Informationen. Der sogenannte Wirtschaftsbericht ist die Basis zur gestern geführten Diskussion. Er ist eines der wichtigsten Kapitel in diesem Geschäftsbericht. Er analysiert die ganze Situation der Wirtschaftlichkeit des Staats und der Finanzen. Es geht um die Frage, was für die Stadt möglich ist und was nicht. Auch Evaluationsprojekte sind in diesem Kapitel aufgeführt. All die Fragen, welche dem Gemeinderat gestern gestellt wurden, sind hier angetönt. Es wird ersichtlich, dass sich der Gemeinderat selber die gleichen Fragen stellt. Auch dieser Teil des

Geschäftsberichts wurde mit grosser Sorgfalt erstellt und die Fraktion SP bedankt sich dafür.

**Fehr Erich, Finanzdirektor:** Zur Bemerkung der GPK betreffend der Informatikstrategie kann ich wie folgt Stellung nehmen: Was im Geschäftsbericht zum Thema Informatik abgebildet ist, soll nicht die Strategie wiedergeben. Es handelt sich lediglich um eine Beschreibung der Tätigkeiten der Abteilung Informatik und Logistik. Der scheidende Leiter der Abteilung erarbeitete zusammen mit dem scheidenden Finanzdirektor Ende letzten Jahres eine Informatikstrategie, die der Gemeinderat zur Kenntnis nahm. Gleichzeitig forderte er aber auch, dass der neue Finanzdirektor und der neue Abteilungsleiter diese Strategie überprüfen und sicherstellen, dass diese zeitgerecht ist und den aktuellen Wünschen und Bedürfnissen entspricht. Da der neue Abteilungsleiter seine Arbeit aber erst im März aufnahm, wird die überarbeitete Strategie dem Gemeinderat erst im August und dem Stadtrat Anfang nächsten Jahres vorliegen. Die Feststellung, dass eine Strategie nötig ist und gewisse Grundsätze definiert sein müssen, ist aber absolut richtig. Natürlich gibt es nicht pro MitarbeiterIn ein Notebook oder einen PC. Die Stadt beschäftigt auch HandwerkerInnen, die über kein solches Gerät verfügen. Computerarbeitsplätze haben diejenigen Angestellten, die Büroarbeit leisten. Der grösste Teil dieser Geräte sind Workstations, ein kleinerer Teil Notebooks. Es gibt sehr viel mehr Telefonapparate, weil diese zum Teil auch in Empfangsräumen, Sitzungszimmern, Kurslokalen und so weiter stehen. Das ist aber völlig normal und bei vergleichbaren Verwaltungen auch so.

Zur Bemerkung von Frau Blättler betreffend den CHF 500'000.- bis 700'000.- Synergieeffekte bei einem zentralen Verwaltungsgebäude: Dabei handelt es sich, wie richtig gesagt wurde, um Synergiegewinn auf der Aufwandseite. Dem gegenüberzustellen sind Kosten, Zinsen und Amortisationen eines solchen Gebäudes und noch sehr viele andere Elemente. Darüber wird der Stadtrat zu einem anderen Zeitpunkt noch diskutieren können.

Zu den Aufgaben der Steuerverwaltung: das bernische Steuergesetz beauftragt die Gemeinden, ein Steuerregister für natürliche Personen zu führen. Das Informatiksystem, welches zur Aufgabenerfüllung notwendig ist, wird vom Kanton zur Verfügung gestellt. Die Steuerverwaltung der Stadt hat deshalb kein eigenes produktives Informatiksystem. Natürlich stellt ihr die Stadt die klassischen Office-Anwendungen wie Outlook und so weiter zur Verfügung. Die produktiven Steuersysteme stellt aber der Kanton zur Verfügung. Damit ist eine relativ komplexe Entschädigungsregelung verbunden. Über das Register der natürlichen Personen werden nicht nur die Gemeindesteuern, sondern auch die Kantons- und Bundessteuern erhoben. Deshalb gibt es ein Hin und Her von Leistung und Gegenleistung im Bereich der gesetzlich zu erfüllenden Aufgaben. Frau Blättler spricht aber die Aufgaben an, welche der Kanton den Städten Bern, Biel und Thun mittels Vereinbarung überträgt. Diese reichen vom Steuerinkasso bis hin zu Betreibungen, Pfändungen oder Steuererlassen. Diesen Bereich erfüllt die Steuerverwaltung der Stadt zusätzlich und freiwillig. Gleichzeitig ist die Steuerverwaltung auch Abrechnungszentrum für die Quellensteuer für die Verwaltungsregionen Seeland, Berner Jura und Emmental/Oberaargau. Die Stadt erbringt Leistungen, die weit über ihre gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehen. Dafür erhält sie Entschädigungen, welche höher sind als die entstehenden Kosten für diese freiwilligen Aufgaben, weil sie einheitlich entschädigt werden. Dieser Ansatz ist

also für Bern, Biel und Thun gleich hoch. In Benchmarks kommt klar zum Vorschein, dass die Bieler Steuerverwaltung schlanker ist als diejenige anderer Städte und somit pro MitarbeiterIn eine höhere Produktivität aufweist. Deshalb reicht die Entschädigung des Kantons für mehr als nur für die Deckung der direkten Kosten. Ich bitte den Stadtrat aber, dies nicht herumzuerzählen, sonst kommt der Kanton noch auf die Idee, diese Beiträge zu kürzen.

**Nicati Alain, au nom du Groupe Forum:** La Commission de Gestion se fait l'écho des propos du Groupe Forum au sujet de l'informatique. Le Groupe Forum demande à Monsieur Erich Fehr, en tant que Directeur des finances, d'examiner les possibilités de réduire les coûts en matière d'informatique.

**Fehr Erich, Finanzdirektor:** Die Informatik ist immer ein Thema. Es ist aber nicht so einfach. Es gibt unendliche Forderungen, was die Informatik alles abdecken soll. Es gibt immer mehr Aufgaben in nicht klassischen Büroberufen, welche mit Hilfsmitteln der Informatik abgedeckt werden können, es gibt immer komplexere Telefonielösungen, welche die Arbeit erleichtern sollen und es gibt eine immer grössere Nachfrage nach Wireless-Anschlüssen usw.. Deshalb besteht immer ein Spannungsfeld zwischen der Kostenoptimierung und dem Nutzen der aktuellsten Hilfsmittel. Bevor ich Stadtpräsident wurde, arbeitete ich bei der kantonalen Steuerverwaltung. Dort erlebte ich viele Neuerungen im Informatikbereich mit und die Steuerverwaltung wurde gar dafür ausgezeichnet. Meine Erfahrung ist, dass jedem Prozessschritt, der mit der Informatik besser abgedeckt werden konnte, Forderungen nach noch besseren Leistungen folgten. Deshalb konnte eigentlich nie eine Kostenoptimierung erreicht werden. Dieser Effekt kann auch in Biel beobachtet werden. Herr Nicati hat aber recht, über dieses Thema muss gesprochen werden. Nicht alles was "nice to have" ist, ist auch "must have". Nicht alles ist immer nötig... Es ist aber nicht einfach, dies den Mitarbeitenden zu vermitteln. So gibt es immer mehr kantonale Applikationen oder Aufgaben, welche mittels Informatik erfüllt werden müssen. Bei der Registerführung definiert sogar der Bund, welche Applikationen verwendet werden müssen, denn diese ermöglichen Schnittstellen, die eine automatische Volkszählung erlauben sollen. Die Botschaft von Herrn Nicati höre ich gerne, ich nehme mich dieses Themas an, kann aber keine Wunder versprechen.

## **Sicherheitsdirektion**

**Ammann Olivier, au nom de la Commission de gestion:** La Commission de gestion relève cinq points importants dans la partie du rapport de gestion liée à la Direction de la sécurité:

1. Une augmentation de la population résidant à Bienne. Cette augmentation constitue un facteur positif dans le développement de la Ville de Bienne de ces dernières années.
2. En 2010, moins de demandes de naturalisation que lors des années précédentes. Cette régression n'est probablement pas due à la mauvaise conjoncture économique. La Commission de gestion est d'avis, que les nouvelles règles en vigueur depuis le 1<sup>er</sup> octobre 2010 en matière de naturalisation, notamment en ce qui concerne l'examen des langues, ont une incidence négative sur le nombre des demandes de naturalisation dans notre pays.



3. La Ville de Bienne n'est pas obligatoirement touchée financièrement par la régionalisation du service des sapeurs-pompiers. Toutefois, la Commission de gestion pense qu'une réorganisation de ce service sera bénéfique. En effet, grâce à une qualité d'interventions améliorées et professionnelles en cas de sinistre, ce service contribue à renforcer le sentiment de sécurité dans notre Ville.
4. La protection civile est un organe qui soutient fortement la Ville de Bienne dans beaucoup de tâches. La question d'une meilleure collaboration avec les autres organes de protection civile dans la région est un élément important à souligner et à saluer. Je pense particulièrement à l'organisation "Nidau plus" qui couvre la plupart des communes avoisinant Bienne.
5. La Commission de gestion regrette, que les statistiques se rapportant aux infractions n'apparaissent plus dans le rapport de gestion comme par le passé.

**Blösch Paul, Fraktion Forum:** Gestern sagten einige, der Geschäftsbericht hätte noch fertig gemacht werden können. Ich bin froh, dass der Stadtrat dies nicht wollte und ich fände es auch schade, wenn er heute fertig gemacht würde. Er und seine VerfasserInnen sollen ja nicht fertig gemacht, sondern gewürdigt werden (*Gelächter*). So danke ich auch den Mitarbeitenden und der Direktorin der Abteilung Sicherheit für ihren Teil des Geschäftsberichts. Die Fraktion Forum hat vier Fragen dazu:

1. Zur Interventionseinheit SIP (Sicherheit - Intervention - Prävention), Seite 62: Die Fraktion möchte gerne etwas ausführlicher erfahren, was die SIP seit ihrem Bestehen leistete, welches ihre Aufgaben sind, wieviele Stunden im Büro und auf der Gasse geleistet wurden. Der Fraktion Forum kam zu Ohren, dass die SIP auch Bussen verteile. Sie möchte deshalb wissen, ob dies wirklich Aufgabe der SIP ist?
2. Zur Umsetzung des Sicherheitskonzepts, Seite 63: Im Punkt 3.2.1 "Bestehende Strukturen für risikoarmen Drogenkonsum erhalten" geht es um das in Aussicht gestellte Drogenkonzept. Die Fraktion Forum möchte wissen, bis wann dieses zu erwarten ist?
3. Zu Punkt 3.2.3 (Seite 63) "Wegweisungs- und Fernhalteverfügungen einsetzen". Dort steht: *"Die Kantonspolizei (...) hat in Aussicht genommen, von diesem polizeilichen Einsatzmittel Gebrauch zu machen."* Was bedeutet "in Aussicht genommen"? Werden diese Verfügungen erlassen oder nur in Betracht gezogen?
4. Zum Zivilschutz (Seite 66): Als ehemaliger Zivilschützer stach mir natürlich ins Auge, dass der Zivilschutz zum Schneeräumen eingesetzt wurde. Dies kam mir etwas seltsam vor. Ist es wirklich Aufgabe des Zivilschutzes, bei der Schneeräumung zu helfen? Handelte es sich um eine Notlage, oder war es eher eine Verlegenheitslösung?

**Schwickert Barbara, Sicherheitsdirektorin:** Besten Dank für die Würdigung seitens der GPK. Zu den Einbürgerungen möchte ich erwähnen, dass diese 2010 tatsächlich etwas sanken. 2011 werden aber wieder eher etwas mehr Personen eingebürgert werden. Die neue Einbürgerungsregelung, welche anfangs 2010 in Kraft trat, zeigt für die vorliegenden Zahlen noch keine Wirkung. Erst in den Folgejahren werden Einbürgerungen massiv zurückgehen. 2010 wurden nicht einmal 50 Einbürgerungsgesuche eingereicht. Das ist viel weniger als in den Vorjahren. Sicher ist aber, dass nicht mehr so viele Einbürgerungsgesuche eingereicht werden wie vor der neuen Regelung, gemäss welcher auch Sprachkenntnisse getestet und ein Einbürgerungskurs besucht werden muss.

Die Regionalisierung im Bereich Feuerwehr schreitet gut voran. Sie ist sinnvoll, braucht aber die hierfür notwendige Zeit und etwas Fingerspitzengefühl. Die umliegenden Gemeinden und Feuerwehrkorps müssen gut eingebunden werden, damit sie sich ernst genommen fühlen. Das Gleiche gilt für den Zivilschutz. Insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz Nidau plus steht momentan aber kein effektiver Zusammenschluss im Vordergrund. Beide Projekte, Feuerwehr und Zivilschutz, gleichzeitig anzugehen, wäre zu viel. Im Moment steht klar die Regionalisierung der Feuerwehr im Vordergrund. Die Regionalisierung des Zivilschutzes wird erst in einem zweiten Schritt angegangen. Trotzdem arbeitet der Zivilschutz Biel bereits eng mit dem Zivilschutz Nidau plus zusammen. So gibt es beispielsweise gemeinsame Übungen. Feindselige Einstellungen, wie dies offenbar in der Vergangenheit der Fall war, konnten weitgehend ausgeräumt werden. Die beiden Kader gehen zusammen Fondue essen, damit sie sich besser kennen lernen. Insbesondere beim eidgenössischen Turnfest in zwei Jahren werden die Zivilschutzdienste Biel und Nidau plus ganz eng zusammenarbeiten müssen.

Es stimmt, dass die Statistiken insbesondere beim Gemeindepolizeiinspektorat und im ganzen Sicherheitsbereich früher ausführlicher waren. So waren im Geschäftsbericht 2008 ausführliche Statistiken zur Tätigkeit der ehemaligen Stadtpolizei aufgeführt. Dass jetzt weniger Statistiken im Geschäftsbericht Eingang fanden, hat nicht direkt mit der Kantonalisierung der Polizei zu tun. Einige Angaben könnte die Stadt zwar tatsächlich nicht mehr beisteuern, weil deren Erhebung zum Kanton überging. Anderes, wie beispielsweise das Bussenwesen, könnte aber tatsächlich ausführlicher ausgeführt werden. Leider ist aber die Seitenzahl im Geschäftsbericht pro Direktion beschränkt, weshalb nicht alle Statistiken veröffentlicht werden können. Dieses Jahr erscheinen aber das Mietamt und das Arbeitsgericht zum letzten Mal, da diese per Anfang 2011 kantonalisiert wurden. Dies wird im nächsten Geschäftsbericht zu drei freien Seiten führen, welche die Sicherheitsdirektion gerne dafür verwenden wird, die Tätigkeiten im Sicherheitsbereich wieder etwas besser zu beleuchten. Die Statistiken werden übrigens immer noch weitergeführt. Wenn eine solche Zahl interessiert, kann auf der Sicherheitsdirektion nachfragen.

Herrn Blösch danke ich für die Wertschätzung der Arbeit der Sicherheitsdirektion. Zur Drogenpolitik und zum Drogenkonzept wird sich anschliessend Herr Moeschler äussern. Das Sicherheitskonzept enthält viele Massnahmen, die nicht nur unter der Federführung der Sicherheitsdirektion eingeleitet werden. Alle Direktionen sind betroffen. Beim Drogenkonzept ist insbesondere auch die Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion miteinbezogen.

Was die Tätigkeit der Interventionseinheit SIP (Sicherheit - Intervention - Prävention) anbelangt, kann ich versichern, dass diese keine Bussen verteilt. Ich hörte aber auch schon, dass dies offenbar unklar ist. Wahrscheinlich kommt dies daher, dass die SIP eine ähnliche Uniform wie die Mitarbeitenden trägt, welche seit diesem Frühling Parkbussen verteilen. Beide tragen Uniformen des Polizeiinspektorats. Sie sind lediglich am Rücken anders beschriftet. Auf den ersten Blick sehen die beiden Uniformen jedoch tatsächlich sehr ähnlich aus. Ich könnte mir vorstellen, dass dies den Eindruck erweckte, die SIP verteilte auch Parkbussen. Die SIP kann aber überhaupt nicht büssen, sie hat vielmehr die Aufgabe, Personen anzusprechen, welche sich im öffentlichen Raum störend verhalten und dieses Verhalten zu

korrigieren. Wenn die SIP-Mitarbeitenden an grobe Tätlichkeiten geraten, bei deren Intervention sie diese Kompetenzen überschreiten müssten, kontaktieren sie die Kantonspolizei. Die SIP verfügt über 300 Stellenprozent. Im letzten August wurde das Personal der SIP ausgebildet, seit September sind sie auf den Strassen unterwegs. Über die kurze Zeit bis Ende 2010 konnte noch keine Statistik geführt werden. Deshalb steht in diesem Geschäftsbericht auch nichts darüber. Im nächsten Geschäftsbericht wird aber sicher aufgezeigt werden können, wo die SIP in der Innenstadt unterwegs ist und in welchen Fällen sie intervenierte (häufig bei Littering, Alkohol- oder Drogenprävention, Lärmbelästigung oder Velofahrenden in der Nidaugasse). Die Sicherheitsdirektion geht davon aus, dass jeder SIP-Mitarbeitende 2'100 produktive Stunden pro Jahr aufweisen kann. Davon verbringen sie 1'900 Stunden auf der Strasse. Sie sind also praktisch immer draussen. Sie sind zu zweit und wöchentlich während sieben Tagen unterwegs.

Wegweisungs- und Fernhalteverfügungen wurden vor allem rund um das Yucca in Betracht gezogen. Gespräche mit der Kantonspolizei fanden bereits statt. Es sollte geklärt werden, ob diese Massnahmen eine Möglichkeit böten, eine gewisse Ordnung aufrecht zu erhalten. Bisher wurden aber keine Wegweisungsverfügungen ausgesprochen. Die Kantonspolizei ist aber in engem Kontakt mit dem Yucca und versucht andere Lösungen für eine Verbesserung der Situation zu finden. Die Wegweisungsverfügungen kann die Stadt selber nicht mehr aussprechen. Die Stadtpolizei konnte es früher und sie machte von dieser Möglichkeit auch Gebrauch. Heute liegt die Kompetenz aber bei der Kantonspolizei.

Die Schneeräumung im Dezember durch den Zivilschutz kam aufgrund eines Engpasses zustande. Es schneite sehr intensiv und das Strasseninspektorat musste entlastet werden. Da sowieso gerade ein Zivilschutzkurs stattfand, mussten nicht extra Leute zum Schneeräumen aufgeboden werden. Der Stadt war wichtig, die Gehwege zu räumen. Eine spätere Bitte des Strasseninspektorats, wiederum den Zivilschutz zum Schneeräumen einzusetzen, wurde abgelehnt, da zu diesem Zeitpunkt kein Kurs stattfand und somit extra Leute hätten aufgeboden werden müssen. Es handelte sich also um eine einmalige, aber sicher sinnvolle Aktion.

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** Au cours de ces derniers mois, les différents partenaires cantonaux et communaux de la politique des drogues en Suisse ont mis sur pied un concept, dans le but de formuler des bases de réflexion concernant l'ensemble des problèmes liés à la dépendance. Ce concept ne comportait aucune urgence particulière. Le Canton finalise actuellement ses travaux en la matière et demande par conséquent aux communes de prendre position et de définir des lignes directrices propres, afin de déterminer une politique cantonale future. Le concept est déjà bien avancé et a fait l'objet d'une intense discussion au Conseil municipal. Divers aspects doivent cependant être encore abordés, ensuite le Conseil municipal élaborera un document présentant, de manière détaillée, les mesures concrètes envisagées par les institutions et les milieux concernés par cette problématique. Il s'agit d'un document destiné aux Autorités politiques en matière de sécurité et du domaine social, mais également aux professionnels issus du monde de la santé (hôpitaux et services psychiatriques).

**Fischer Pascal, Die Eidgenossen:** Ich habe eine Frage zur ausländischen Wohnbevölkerung auf Seite 65. Dort sind die verschiedenen Niederlassungsbewilligungen aufgeführt. Kategorie F bedeutet vorläufig Aufgenommene. Was bedeutet dies und welchen Status haben diese Leute in Biel?

**Schwickert Barbara, Sicherheitsdirektorin:** Dabei handelt es sich um Flüchtlinge.

**Rüfenacht Martin, GPK:** Wer sich nicht mehr so genau daran erinnern kann, was sich in Biel in baulicher Hinsicht im letzten Jahr verändert hat, kann sich dies im Geschäftsberichtsteil der Baudirektion wieder ins Gedächtnis rufen. Was die Baudirektion anpackt, wird in der Regel sichtbar. Bei anderen Direktionen ist das nicht so. Einige Projekte brauchen Zeit, bis sie umgesetzt werden. In der Regel geht es ab einem gewissen Zeitpunkt aber zügig vorwärts. Als GPK-Präsident musste ich letztes Jahr manches Geschäft im Eilzugstempo durch die GPK schleusen und auch im Stadtrat war die Zeit oft knapp. Manches dieser Geschäfte musste dann im Nachhinein noch verbessert werden. Dies ist nicht immer optimal, passiert aber, wenn es eilt. In Biel wird viel gebaut, auch umgebaut und optimiert. Es geschah viel und viel hat sich verändert. So wurden beispielsweise 275 Baugesuche eingereicht, 71 mehr als 2009. Bewilligt wurden 236, 56 mehr als im Vorjahr. Die geschätzten Baukosten beliefen sich auf CHF 242 Mio., beinahe eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr (CHF 125 Mio.). Die Baudirektion hat aber noch anderes zu tun, als Gesuche zu bewilligen. Beispiele sichtbarer Veränderungen wurden im Stadtrat bewilligt und unter Federführung der Baudirektion realisiert. Dabei denke ich beispielsweise an den neuen Werkhof. Scheinbar ist seine Architektur für das eine oder andere Stadtratsmitglied gewöhnungsbedürftig. Persönlich finde ich ihn markant, schön und zweckmässig. Die GPK plant übrigens eine Besichtigung des Werkhofs und möchte dazu auch interessierte Stadtratsmitglieder einladen. Ein entsprechender Termin wird gesucht und dem Stadtrat zu gegebener Zeit kommuniziert. Realisiert wurde auch die Dreifachturnhalle Esplanade, die Schulanlage Plänke und das Oberstufenzentrum Madretsch wurde saniert. All diese Bauten sind zweckmässig und im Hinblick auf Minergie Vorzeigeobjekte. Bei der Abteilung Tiefbau ist die Erschliessung des Bözingenfeldes besonders erwähnenswert. Die Verkehrsoptimierung auf der Nordachse ist sehr gut gelungen, bravo! Dafür musste auch Nacharbeit organisiert und geleistet werden. Es ist toll, dass all diese Projekte so gut umgesetzt werden konnten. Trotz allem Lob an die Baudirektion hat die GPK einige Fragen: Vor fast einem Jahr, am 23. Juni 2010, wurden im Stadtrat CHF 340'000.- für einen Projektierungskredit für die Garderobengebäude der Sportanlage Mettmoos bewilligt. Die Planungsarbeiten wurden gestoppt. Begründung war ein umfangreicher Anforderungskatalog sowie die erschwerenden Rahmenbedingungen wie ungünstiger Baugrund und Altlasten. Zudem sei der Bau zu teuer. Ist diese Garderobe ein Opfer der Finanzstrategie? Kann sich die Stadt diese Garderobe überhaupt noch leisten? Wäre eine günstigere Lösung möglich? Ist etwas vorgesehen oder ist das Projekt einfach gestrichen?

Es wurden aber auch scheinbar kleine und unwesentliche Projekte realisiert. So wurde beispielsweise das Werkmeisterlokal in der alten Krone in ein Kulturlokal umgewandelt und die Notausgänge und der Blitzschutz im Kindergarten Möсли wurden saniert. Dies nur zwei von ganz vielen Beispielen, für welche die Baudirektion zuständig war. All diese Arbeiten sorgen dafür, dass sich die Bevölkerung wohl fühlt und in Biel bleibt. Leider gibt es in der Innenstadt aber auch ein paar Bauruinen, die

Angst bereiten könnten. So wurde beim Westflügel des Dufourschulhauses ein Gerüst angebracht. Dies war nicht der Startschutz für ein Bauprojekt, sondern dient lediglich der Sicherheit und sorgt dafür, dass keine Sandsteinbrocken auf die darunterliegende Strasse fallen. Das gleiche Bild zeigt sich an der Unionsgasse. Auch hier verschandelt ein Gerüst die Strasse und trägt nicht unbedingt zum Sicherheitsgefühl bei. Die GPK hofft, dass bei diesen Gebäuden rasch gehandelt wird und sie wieder in einen besseren Zustand versetzt werden. Der Beitrag zu den Verkehrsbetrieben (VB) fällt etwas dürftig aus. Dies ist aber klar, da dazu ein separater Jahresbericht erscheint. Trotzdem möchte die GPK an dieser Stelle eine Frage zur Eigentümerstrategie der VB stellen: Die Stadt ist Eigentümerin der VB. Ist eine Eigentümerstrategie überhaupt vorhanden? Die VB kämpft gegen immer stärkere Konkurrenz und verliert die eine oder andere Linie. Sollte keine Eigentümerstrategie vorhanden sein, wünscht die GPK, dass eine solche ausgearbeitet wird. Die GPK freut sich über die vielen umgesetzten Bauprojekte und dankt der Baudirektion für die Beantwortung ihrer Fragen.

## **Baudirektion**

**Blösch Paul, Fraktion Forum:** Die Fraktion Forum dankt bestens für den Geschäftsbericht der Baudirektion. Sie befolgt Herrn Islers Rat und spart in den nächsten fünf Minuten vielleicht sechs unnötige Interpellationen ein, indem ich der Baudirektion sechs Fragen stelle:

1. Seite 90, Energiestadt: Die aufgeführten Energiestadtmassnahmen sollen Ziel der Gemeindeinitiative zum Schutz des Klimas sein. Wird die Initiative mit der Umsetzung der Energiestadtmassnahmen erfüllt, gibt es Signale für einen Rückzug, oder kommt sie nächstens zur Abstimmung?
2. Seite 92, Turnhalle Plänke: Wurde dieses Projekt fallengelassen, oder gibt es ein neues und wenn ja, in welchem Zeithorizont?
3. Seite 93, Neubau Garderobengebäude Sportanlage Mettmoos: Auch der Fraktion Forum geht der Stillstand dieses Projekts gegen den Strich. Der Stadtrat bewilligte einen Projektierungskredit von CHF 340'000.-. Gäbe es eine Minimalvariante, mit welcher wenigstens ein Teil dieser Kosten gerettet werden könnte?
4. Seite 94, Baulicher Unterhalt: Die Fraktion Forum findet die gewählte Formulierung *"bauliche Massnahmen auf Wunsch der Benutzerinnen und Benutzer umgesetzt"* interessant. Offensichtlich ist Wünschen erlaubt und Wünsche werden umgesetzt, jedoch nicht in jedem Fall. Sind Finanzen immer das wichtigste Kriterium, ob solchen Wünschen entsprochen werden kann, oder gibt es auch andere Kriterien?
5. Seite 94, Strassenbauliche Sanierung und Verkehrsoptimierung der Nordachse: Die projektierten Arbeiten sind abgeschlossen. Es ist jedoch eine zweite Etappe geplant. Wann wird mit deren Realisierung begonnen und wie lange dauert sie?
6. Seite 96, Kehrriktabfuhr: Über die Kontrolle des illegalen Kehrrichts steht, dass sehr viele illegale Entsorgungen verzeichnet werden mussten und verfolgt wurden. Welches Ergebnis brachten diese Bussen und Bearbeitungsgebühren? Welche Einnahmen generierten sie und welcher personelle Aufwand musste dafür erbracht werden?

Abschliessen möchte ich mein Votum mit einem Kompliment an die Stadtgärtnerei. Die Fraktion Forum hat grosse Freude an den Farbtupfern, welche die Stadtgärtnerei

in unserer Stadt setzt. Dabei denke ich an den Stadtpark, aber auch an viele andere Plätze und Orte. Die Stadtgärtnerei trägt damit viel für das Image der Stadt bei.

**Bösch Andreas, Fraktion Grüne Biel:** Die Fraktion Grüne Biel möchte ein paar Bemerkungen zur Baudirektion anbringen: Auf Seite 90 geht es um das Veloverleihsystem. In einem Testbetrieb sind bereits Personen mit solchen Velos in der Stadt unterwegs. Im Geschäftsbericht wird in Aussicht gestellt, dass das System im Sommer 2011 realisiert wird. Der Sommer 2011 ist jetzt zwei Tage alt und dauert noch drei Monate, bis zum 21. September 2011. Trotzdem möchte die Fraktion Grüne Biel bereits jetzt fragen, ob das System realisiert wird oder nicht. Ebenfalls auf Seite 90 wird die Klimaschutzinitiative erwähnt. Eigentlich sollte auch sie bereits realisiert oder zur Abstimmung gekommen sein. Eine Zusammenarbeit mit den Initianten wurde eingeleitet. Auch dazu möchte die Fraktion Grüne Biel weitere Auskünfte. Auch unsere Fraktion nahm zur Kenntnis, dass die Garderobenanlage im Mettmoos nicht realisiert wurde. Ich erinnere mich an eine sehr angeregte Stadtratsdiskussion, bei welcher es um den bereits erwähnten Projektierungskredit ging. Es ist aber verwirrend, dass auf Seite 77 des Geschäftsberichts im Kapitel Sport steht, die Garderobenanlage sei in Planung. Dazu möchte die Fraktion Grüne Biel eine Erklärung. Sie nimmt gerne zur Kenntnis, dass im Bereich Wärme 5% Energie gespart werden konnte, obschon eine grössere Fläche beheizt wurde. Der Bereich Elektrizität weist hingegen eine leichte Zunahme von 1% auf. Es könnte also von Gleichstand gesprochen werden. Die Fraktion Grüne Biel ist der Ansicht, dass im Bereich Elektrizität sicher Sparpotenzial vorhanden ist. In einem künftigen Geschäftsbericht möchte sie gerne lesen, dass auch der Elektrizitätsverbrauch abnahm. Eine Reduktion des Verbrauchs ist auch eine Reduktion der Ausgaben. Auf Seite 95 wird erwähnt, dass an der Umgestaltung der Nordachse während 80 Nächten gearbeitet wurde. Einige dieser Nächte erlebte ich selber mit, trotzdem war ich erstaunt, dass es so viele waren. Häufig wird gefordert, dass Bauprojekte in der Stadt schneller vorangetrieben werden und auch in der Nacht gearbeitet wird. Punktuell kann dies vielleicht sinnvoll sein. Die Minuten, während welchen die Autofahrenden wegen einer Baustelle im Stau stehen, müssen aber auch in Relation zu den Stunden stehen, während welchen die Anwohnenden wegen einer Baustelle nicht schlafen können. Als Letztes möchte die Fraktion Grüne Biel auf die Baumstatistik auf Seite 97 hinweisen. Zwar steht nicht direkt, wieviele Bäume insgesamt gefällt wurden. Es wurden aber 68 Ersatzbäume gesetzt. Es erstaunt wohl niemanden, dass die Fraktion Grüne Biel der Meinung ist, die Stadt könnte durchaus noch etwas grüner werden.

**Augsburger-Brom, Fraktion SP:** Im Namen der Fraktion SP danke ich dem Gemeinderat für seine Arbeit und den vorliegenden Geschäftsbericht. Da ihn alle gelesen haben, möchte ich nicht auf den Inhalt eingehen, sondern sogleich zu den Bemerkungen und Fragen der Fraktion SP kommen. Der erste Punkt betrifft ebenfalls die Garderobenanlage im Mettmoos, welche bereits all meine Vorredner erwähnten. Die Situation ist immer noch gleich mangelhaft wie im letzten Juni und es ist dringend, dass das Projekt auch umgesetzt wird. Auch die Fraktion SP möchte wissen, ob ein kostengünstigeres Projekt realisiert werden könnte. Eine weitere Frage betrifft die Verkehrsbetriebe (VB): Die Erklärungen im Geschäftsbericht der Stadtverwaltung erachtet die Fraktion SP als ungenügend, da keine Zukunftsperspektiven ersichtlich sind. Gemäss Geschäftsbericht der VB ist die finanzielle Lage nicht rosig, die Zahlen sind rückläufig. Eine Zukunftsstrategie wäre nötig. Welche Überlegungen werden im

Zusammenhang mit dem Regiotram oder mit der Position der VB als Hauptanbieterin des regionalen Verkehrs in Biel gemacht?

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Besten Dank für die Verdankungen, welche ich gerne weiterleiten werde. Herr Rüfenacht sagte richtig, dass in der Baudirektion viel lief. Vieles davon wird sichtbar und auch kritisiert. Alle wollen alles besser wissen. Ich kann dem Stadtrat mitteilen, dass auch die schlimmste Baustelle an der Juravorstadt demnächst beendet sein wird. Dort stiessen die Arbeiter auf Fels, was den Baufortschritt verzögerte. Es wurden konkrete und zum Teil identische Fragen gestellt und ich möchte sie der Reihe nach beantworten.

Die Kritik betreffend Klimainitiative fiel relativ harmlos aus. Ich stellte sie mir schlimmer vor. Die Baudirektion ist daran, sie umzusetzen. Wie wohl alle Anwesenden wissen, hat die Initiative aber ihre Tücken. So kann beispielsweise der Basiswert von 1990 nicht mehr erhoben werden, weil gewisse Gebäude und Grundstücke nicht mehr im Besitz der Stadt sind. Der Gemeinderat fällte den strategischen Beschluss, das "Energistadt"-Goldlabel anzuvisieren. Damit wäre die Stadt sehr gut eingestuft. Dies bedingt aber Investitionen beispielsweise in Verkehrs- und Gebäudemassnahmen. Bis zum 18. August 2011 werde ich dem Gemeinderat einen Vorschlag zur Umsetzung unterbreiten. Dieser wird auch die Kosten beinhalten. Das Goldlabel gibt es nicht zum Nulltarif und die "Energistadt" ist auch nicht bestechlich. Eine erste Sitzung mit dem Initiativkomitee fand statt und verlief nicht schlecht. Die Idee ist nun, aus der Initiative ein Stadtratsgeschäft zu machen, welches noch dieses Jahr vorgelegt werden kann. Der Stadtrat würde dann dem Gemeinderat den Auftrag erteilen, das Goldlabel in den nächsten Jahren zu erreichen. In diesen Prozess würde dann das Initiativkomitee miteinbezogen. Dies wäre ein gangbarer Weg, welcher auch rechtlich vollziehbar wäre. Die Baudirektion bleibt an diesem Geschäft dran. Ich gebe allerdings zu, dass es zu gewissen Verzögerungen kam.

Es wurde auch die Frage gestellt, ob auf die Turnhalle Plänke verzichtet werden soll. Diese Turnhalle ist in lamentablem Zustand und muss saniert werden. Es gibt jedoch ein Problem mit dem Zonenplan. Das Volk muss dessen Änderung zustimmen. Zudem gibt es Nachbarn, die mit dem geplanten Komplex nicht glücklich sind. Mit den Anwohnenden konnte aber mittlerweile eine Lösung gefunden werden. Nach der Zonenplanänderung wird ein Wettbewerb durchgeführt werden und dem Stadtrat anschliessend ein Projektionskredit vorgelegt. Dem Stadtratspräsidenten versprach ich, dass die neue Halle, sofern alles gut läuft, 2016 benutzt werden kann. Auch dort sind die Kosten hoch und ich bitte um Geduld. Auf die Halle soll aber keinesfalls verzichtet werden.

Es ist richtig, dass für die Garderoben im Mettmoos ein Projektionskredit gesprochen wurde. Einige Fraktionen, besonders bürgerliche, wünschten, dass die neue Garderobenanlage weniger als CHF 2 Mio. kosten soll. Mittlerweile sah ich das Projekt und es kostet mehr als das Doppelte! Im Mettmoos spielen zwei Clubs im Ganzjahresbetrieb. Beide Clubs benutzen die Garderoben gleichzeitig. Deshalb sind 60 Duschen nötig. Gefordert wurde zudem der Minergie-Standard und es sind auch noch Altlasten zu berücksichtigen. Es wurde daher der Auftrag erteilt, das Projekt zu kürzen. Die Sportdelegierte wird nochmals mit den Sportclubs diskutieren, ob allenfalls Abstriche in Kauf genommen werden können. Ein Betrieb nur im Sommer wäre beispielsweise günstiger, wird aber von den Clubs nicht getragen. Ein Projekt

für weniger als CHF 2 Mio. zu realisieren, wird sicher nicht möglich sein. Die neue Garderobe muss eine gute Qualität aufweisen, sonst sind die SportlerInnen unzufrieden. Gerade beim letzten 100km-Lauf wurde klar, was es bedeutet, wenn eine Garderobe nicht gut genug ist. Es ist aber klar, dass der jetzt projektierte Betrag noch verringert werden muss.

Es wurden auch Fragen zum baulichen Unterhalt gestellt. Glücklicherweise können immer noch Wünsche erfüllt werden. Trotzdem müssen Prioritäten gesetzt werden. Insbesondere kann nicht mehr gross in den Unterhalt investiert werden, wenn klar ist, dass ein Objekt saniert werden soll. Der bauliche Unterhalt wird aber dennoch gewährleistet.

Die Arbeiten an der Nordachse sind abgeschlossen. Herr Bösch erwähnte die Nachtarbeiten. Journalisten verlangten lauthals, dass die Bauzeit kurz gehalten werden soll. Also mussten gewisse Arbeiten während der Nacht ausgeführt werden. Auch ich hörte den Lärm. Natürlich folgten darauf Leserbriefe, welche diese Nachtarbeit kritisierten. Wie es die Baudirektion auch macht, ist es falsch. Ich bin froh, dass diese Baustelle nun beendet ist. Ich begleitete sie relativ eng und es war anstrengend. Das Resultat lässt sich aber sehen. Ein zweiter Teil der Nordachse ist in der Investitionsplanung vorgesehen. Dieser wird voraussichtlich im Januar 2012 in den Stadtrat kommen. Die Arbeiten sollen bis zum Seefeld fortgesetzt werden, insbesondere soll die Busspur bis dorthin verlängert werden.

Für die Eruiierung der Kehrrietsünder wurden 350 Arbeitsstunden investiert und es konnten CHF 22'000.- an Gebühren eingenommen werden. Ein grosser Teil der Kehrrietsünder wurde aber auch beim Kanton verzeigt. Die über diesen Weg eingeholten Bussen gehen nicht an die Stadt und es ist nicht bekannt, wie hoch diese ausgefallen sind. 52 Verzeigungen sind noch nicht fertig bearbeitet. Auch daraus sollten sich noch Busseneinnahmen ergeben. Es geht aber mehr um die abschreckende Wirkung als um Einnahmen.

Beim Veloverleihsystem muss ich die angekündigte Frist von Sommer 2011 auf Januar 2012 verschieben. An sich war in der Presse alles richtig beschrieben. Die Stationen funktionieren gut und es gibt immer mehr. Die Testphase läuft immer noch und das Echo der Testpersonen ist positiv. Im Januar 2012 sollten dann alle 40 Stationen und 400 Velos bereit sein.

Es wurde moniert, die Stadt pflanze zu wenig Bäume. Ich sage immer, ein junger Baum sei ebenso viel wert wie ein alter. Ich weiss nicht, ob das stimmt, Herr Köhli. Am Oberen Quai wurden sehr viele Bäume gepflanzt. Daraufhin kam eine Anwohnerin auf die Baudirektion und beschwerte sich über Pollen. Wie man's macht, ist es falsch...

Einige Stadtratsmitglieder sagten, der Gemeinderat habe bezüglich Verkehrsbetriebe keinen Weitblick. Der Geschäftsbericht bezieht sich auf das Jahr 2010 und beinhaltet deshalb keine Zukunftsperspektive. Zur Eigentümerstrategie werde ich mich bei der Diskussion zum Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe noch äussern.



## **Abstimmung**

Der Stadtrat von Biel beschliesst gestützt auf Art. 40 Abs. 1 Bst g der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

**Der Geschäftsbericht 2010 der Stadtverwaltung Biel wird genehmigt.**

### **108. Tätigkeitsbericht 2010 der Geschäftsprüfungskommission**

**Rüfenacht Martin, GPK:** Wer Präsident eines Vereins ist, muss alljährlich den Jahresbericht verfassen und über seine Arbeit Rechenschaft ablegen. Bei der GPK (Geschäftsprüfungskommission) ist dies etwas anders. Der Präsident schaut auf ein Jahr zurück, das er nicht ganz alleine präsierte. So übernahm ich das Präsidium im April 2010 von Teres Liechti Gertsch und ich werde es bis August 2011 innehaben. Die Übergabe klappte aber tadellos. Persönlich finde ich, dass die GPK sehr gut funktioniert. Sie ist ein Team, im Stadtrat wird stets die im Team beschlossene Meinung vertreten. Dies ist nicht immer einfach, insbesondere, wenn die Meinungen während der Diskussion auseinanderklaffen und doch alle hinter den Aussagen der Sprechenden stehen sollten. Die GPK versucht immer, die Geschäfte einfach darzustellen. Dies bedingt, dass sie die Geschäfte selber sehr gut versteht, was viel Zeit und Geduld braucht. Die GPK versucht, keine Geschäfte zu verzögern, sondern diese voranzutreiben. Dazu sind viele Telefonate und viel Schriftverkehr nötig. Ich denke dabei beispielsweise an den EJS (Erwachsenen- und Jugendschutz). Führen diese nicht zum Erfolg, reicht die GPK auch selber Vorstösse ein.

Es ist klar, dass der EJS ein grosses Thema in der GPK war. Ebenso beschäftigte sie die Rechtsform des ESB (Energie Service Biel/Bienne) stark, welche ja auch noch nicht abgeschlossen ist. Natürlich führt die GPK auch jedes Jahr zwei Verwaltungsbesuche durch. Auch diese stellen eine gewisse Herausforderung dar.

Als Letztes möchte ich mich bei meinem Team, der GPK, bedanken. Es ist wichtig, dass der Präsident, die Präsidentin von der Kommission getragen wird und dass der Sache als Ganzes gedient wird. Herzlich danken möchte ich aber auch dem ganzen Team des Ratssekretariats. Ohne sie könnte die GPK nicht auf so hohem Niveau funktionieren. Sie erledigen kleine Telefonate, aber auch komplizierte Protokolle oder anspruchsvolle Vorbereitungsarbeiten. Aufgaben können delegiert werden und sie werden stets pünktlich erledigt. Merci viel Mal! Mein Dank gilt aber auch der Verwaltung. Die GPK wird wahrgenommen. In gewissen Geschäften wurde Augenhöhe erreicht. So macht es Spass, Auskunft zu erhalten und zu spüren, dass die Wertschätzung gegenseitig ist.

**Esseiva Monique, au nom du Groupe Forum:** Au nom du Groupe Forum, je remercie la Commission de Gestion pour l'élaboration d'un rapport détaillé sur le déroulement de ses activités en 2010. Le Groupe Forum tient à saluer la qualité du travail accompli par la Commission de gestion et l'engagement exemplaire de ses membres. Nous relevons également le rôle important qu'exerce la Commission de Gestion dans l'analyse de dossiers complexes et des fonctionnements, voire des

disfonctionnements de l'Administration municipale. Encore un grand merci à tous les membres de la Commission de Gestion pour le travail exercé de manière impeccable.

**Némitz Cédric, au nom du Groupe socialiste:** La Commission de Gestion (CDG) est un organe essentiel du Parlement et l'année 2010 le prouve une fois de plus. Elle a joué très sérieusement et pleinement son rôle, autant en ce qui concerne les affaires courantes que dans les dossiers plus sensibles. Je pense, en particulier, au dossier du Département de la protection de la jeunesse et des adultes (DPJA). Cette affaire a été pilotée par la CDG avec rigueur et sérénité. La CDG a su faire preuve de hauteur de vue et gérer les turbulences rencontrées avec sang-froid.

Il convient également de souligner la grande maturité politique des membres de la CDG. Dans le cadre de l'affaire ESB, la CDG a préparé ce dossier avec un soin et une compétence remarquable, témoignant ainsi de l'utilité d'une concertation anticipée sur certaines réformes.

La responsabilité de la CDG sur le plan financier est considérable, notamment en période de vaches maigres. Le Conseil de ville a parlé hier soir de compromis par rapport aux questions de budget et de finances. Je rappelle que ces compromis s'élaborent en première instance au sein de la CDG.

Finalement, l'atmosphère qui règne au sein de la CDG est propice aux conciliations. Le Groupe socialiste remercie l'ensemble des membres de la CDG ainsi que son Président pour le rapport adressé au Conseil de ville et surtout, pour la qualité de leur travail, qui honore le reste du Parlement.

Der Stadtrat **nimmt Kenntnis** vom Tätigkeitsbericht der GPK.

## **109. 20110172 Leistungscontrolling CTS SA 2010**

**Bösch Andreas, GPK:** Die GPK verdankt den vorliegenden Bericht. Die Zahlen des Geschäftsjahres 2010 sind im Vergleich mit dem Vorjahr stabil. Zwar ergaben sich in einigen Positionen Veränderungen, im Grossen und Ganzen konnten die Zahlen jedoch gehalten werden. Ich möchte kurz einige Elemente des Berichts erwähnen, aber nicht zu allen etwas sagen. Im Saalbereich des Kongresshauses sind die Zahlen bei den Mieteinnahmen trotz des Wegfalls von zwei gewichtigen Anlässen (die GV der Swatch und die Communication Days) stabil. Es ist zu hoffen, dass im Kongresshaus weiterhin Anlässe stattfinden. Auch das Eisstadion konnte die Zahlen halten. Im Vorjahr fiel die Rechnung ja eher schlecht aus. Besonders die Einnahmen bei den Eisfeldeintritten erholten sich im 2010. Die Situation beim Strandbad ist natürlich sehr wetterabhängig. Wegen des schlechten Sommers 2010 konnten weniger Einnahmen generiert werden. Ebenfalls rückgängig sind die Anlässe, welche im Strandbad stattfanden. 2009 waren es noch sechs, 2010 nur noch drei. Diese Äusserung ist völlig wertfrei. Einigen wäre es sicher recht, wenn im Strandbad mehr Anlässe durchgeführt würden, andere sind der Meinung, im Strandbad werde vor allem Ruhe gesucht. 2010 waren nur neun freie Bootsplätze zu verzeichnen, im Vorjahr waren es noch 19. Das Verhältnis zwischen BielerInnen und Auswärtigen liegt bei der Belegung der Bootsplätze ungefähr bei 50:50. Abschliessend möchte die GPK

den Bericht an und für sich würdigen. Obwohl er im Vergleich zum Vorjahr mehr Informationen enthält, macht er einen sehr ordentlichen, übersichtlichen Eindruck. Die GPK sieht dieses Erscheinungsbild auch als Abbild der Firma CTS (Congrès, Tourisme et Sport SA).

**Linder Fiorella, Fraktion Forum:** Wie bereits der Sprecher der GPK erwähnte, konnte die CTS 2010 einen erfreulichen Erfolg verzeichnen. Der Umsatz erhöhte sich um 5,1%. Dies ist vor allem der sehr guten Auslastung im Bereich Sport zu verdanken. Auf Kundenbedürfnisse wurde eingegangen und sie konnten breit abgedeckt werden. Im Bereich des öffentlichen Restaurants im Kongresshaus müssen aber noch Verbesserungen gemacht werden. Die DSR Stiftung erkannte dies und wird hoffentlich entsprechende Massnahmen treffen. Die CTS muss und soll ein Dienstleistungsbetrieb sein, welcher die Stadt in einem positiven Licht erscheinen lässt. Das Angebot, welches durch die CTS abgedeckt wird, ist wichtig für das Image der Stadt. Die Fraktion Forum freut sich über einen weiteren Ausbau dieser Angebote und den damit anzupeilenden wirtschaftlichen Erfolg. Die Fraktion Forum dankt allen Beteiligten, so unter anderem dem Verwaltungsrat, der Crew von Oliver Senn und Tourismus Biel-Seeland für das tolle Engagement und die kundenorientierte Führung dieser selbstständigen Aktiengesellschaft.

**Hügli Daniel, Fraktion SP:** Die Fraktion SP nahm vom Leistungscontrolling der CTS Kenntnis und bedankt sich bei den VerfasserInnen. Die Zahlen im Bericht des Gemeinderats sind erfreulich. Ein Superlativ wird an den anderen gereiht. Wiederum konnte die CTS ihr bestes Ergebnis erzielen, die Abgeltung des "Service Public" durch die Stadt basiert auf tiefem Niveau. Hier könnte mit der Lektüre des Berichts bereits aufgehört werden... Beim Weiterlesen wird es aber interessanter. Es wird mit Bedauern festgestellt, dass beispielsweise bezüglich der Unterhaltskosten nicht alles ausgewiesen werden konnte. Hier wünscht sich die Fraktion SP mehr Transparenz. Auch das Detailstudium des Geschäftsberichts wirft einige Fragen auf, welche das Bild leicht trüben. Die CTS steht für weniger Kongress, weniger Tourismus und weniger Sport. So fiel die Auslastung der Kongresshaussäle tiefer als 2009 aus. Natürlich ist es gut, dass trotz der grossen Abgänge ein ausgeglichenes Resultat erreicht werden konnte. Trotzdem wäre eine Steigerung der Auslastung wünschenswert. Beim Hallenbad ist es ausgerechnet so, dass die städtischen Schulen weniger Schwimmschul-Lektionen absolviert haben. Auch das Eisstadion konnte etwas weniger Mieteinnahmen generieren. Der Erfolg des Strandbads konnte verbessert werden, der Rückgang bei den Eintritten wird gänzlich dem "eher weniger guten" Wetter zugeschrieben. Besseres Wetter wäre also ebenfalls wünschenswert. Gesamthaft und auf der Basis der vorliegenden Zahlen kann festgehalten werden, dass die CTS die bestehenden und hoffentlich auch künftigen Herausforderungen meistert. Ich denke dabei an die Stades de Bienne. Der Erfolg kann sicher der starken Anbindung der CTS an die städtische Verwaltung zugeschrieben werden. Es bleibt zu hoffen, dass diese Anbindung auch bei den Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden der CTS stärker wird. Zu nennen wären insbesondere die langen Arbeitszeiten, die aufgelaufenen Überstunden und die teilweise fehlenden Arbeitsverträge. Gerade den Angestellten gebührt der Dank der Fraktion SP für das gute Resultat, welches die CTS 2010 erreichte.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Ich danke dem Stadtrat für die positive Beurteilung des Geschäftsjahrs 2010 der CTS. Diese ist gerechtfertigt, da nur eine tiefe Abgeltung für

den Service Public in Anspruch genommen werden musste. Das zeigt, dass mit den vorhandenen Mitteln effizient gearbeitet wird. Herr Bösch sagte, der Geschäftsbericht mache einen seriösen Eindruck und sei damit ein Abbild der Firma. Damit bin ich einverstanden. In den letzten Jahren gelang es, die CTS aus den Turbulenzen herauszuführen und sie zum erweiterten Arm der Stadt zu machen. Das soll auch ihre Funktion sein: die CTS wurde gegründet, um kommunale Aufgaben zu erfüllen. Es ist bedauerlich, dass Anlässe wie die GV der Swatch nicht mehr im Kongresshaus stattfinden. Der Grund dafür ist schlicht und einfach, dass die Swatch mittlerweile zu viele AktionärInnen hat und das Kongresshaus für die GV damit zu klein geworden ist. Die einzige Chance, die GV der Swatch wieder nach Biel zu holen, ist die Realisierung der Stades de Bienne. Diese wären dann gross genug und hätten die nötige Infrastruktur. Im Gegensatz zur Raiffeisen Bank beurteilt die Swatch die Infrastruktur des heutigen Eisstadions für ihren Anlass als ungenügend, obschon die Grösse ausreichend wäre. In den neuen Stadien wird ein solcher Anlass eines Weltkonzerns jedoch wieder möglich sein. Das zeigt, dass die Stades de Bienne nicht nur im sportlichen Bereich einen Nutzen hätten.

Herr Bösch hat recht, wenn er sagt, dass die optimale Anzahl von Anlässen im Strandbad seit Langem umstritten ist. Es gibt verschiedene Konflikte, insbesondere wegen der Lärmbelastung. Der Hauptgrund, weshalb es heute weniger Anlässe gibt als früher ist jedoch, dass Wochenendanlässe, während welchen das Strandbad für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, bei der Bevölkerung schlecht aufgenommen wurden. Während der Expo war das Strandbad während einem Jahr gar nicht und während zwei Jahren nur beschränkt nutzbar. Deshalb wurde der Bevölkerung versprochen, dass es nach der Expo keine solchen Anlässe mehr gebe. Die Aufgabe der CTS ist es, der Bevölkerung ein Strandbad anzubieten. Auch wenn die Abgeltung des Service Public mittels Events noch stärker reduziert werden könnte, stellt der Gemeinderat nicht die finanziellen Überlegungen in den Vordergrund, sondern die Verfügbarkeit des Strandbades für die Bevölkerung.

Ich stimme Frau Linder zu, dass es im Gastrobetrieb des Kongresshauses einen Optimierungsbedarf gibt. Zwischen der operativen Führung der CTS und der DSR Stiftung wird darüber ständig diskutiert. DSR ist einer der grössten Anbieter im Gastrobereich und ich bin sicher, dass diese Zusammenarbeit funktionieren wird.

Herr Hügli, die Stades de Bienne sind ganz klar die nächste grosse Herausforderung an die CTS. Die CTS soll so positioniert werden, dass sie die Betriebsführung der neuen Stadien übernehmen kann. Damit soll der Service-Public-Gedanke, verbunden mit einer betriebswirtschaftlichen Optimierung, auch dort gelten. Grundsätzlich weisen alle Objekte der Stadt einen Sanierungsbedarf aus. Unter den Objekten der CTS hat das alte Eisstadion einen massiven Sanierungsbedarf, sollte es noch lange weiterbetrieben werden. Geld ins Eisstadion zu investieren, reut aber den Gemeinderat, da die neuen Stadien anstehen. Auch die letzte grosse Kongresshaussanierung liegt zehn Jahre zurück. Gewisse Bedürfnisse bestehen auch hier. So müsste beispielsweise die Kongresstechnik auf den neuesten Stand gebracht werden. Zudem sind auf dem Markt neue Konkurrenten, für kleinere Anlässe beispielsweise die Residenz Au Lac. Auch in Bern gibt es neue Anbieter. Dabei denke ich vor allem an die Stades de Suisse und an das Westside, die ähnlich grosse Säle anbieten wie das Kongresshaus. Wer die Säle im Kongresshaus kennt, weiss, dass ein Teil der Infrastruktur für jeden Anlass zusätzlich bereitgestellt werden muss.

Aus wettbewerbstechnischen Überlegungen wäre es natürlich wünschenswert, dass dem nicht mehr so wäre. Die Gebäude gehören aber der Stadt und die CTS kann solche Massnahmen nicht selber finanzieren. Gestern sprach der Stadtrat über die Finanzen und darüber, dass der Stadt enge Grenzen gesetzt sind. Immerhin ist es seit einigen Jahren möglich, den Unterhalt der CTS im Budget separat auszuweisen. Damit konnten verschiedene Konflikte entschärft und der nötige Gebäudeunterhalt kann wenigstens für den laufenden Betrieb gewährleistet werden. Bei den fehlenden Arbeitsverträgen wäre ich froh, wenn mich Herr Hügli mit konkreten Fällen dokumentieren könnte. Das sollte nicht vorkommen. Was die Überzeit angeht, ist es klar, dass die CTS ständig darum bemüht ist, sie nicht stärker anwachsen zu lassen und die Mitarbeitenden kompensieren zu lassen. Personal soll dann zur Verfügung stehen, wenn es gebraucht wird. Im Sportbereich gibt es gewisse saisonale Schwankungen. Der Fitness-Bereich läuft im Moment sehr gut, die Kapazitätsgrenze ist erreicht. Für die Benutzenden ist die Situation nicht immer optimal, es wird langsam eng. Es zeigt aber, dass die CTS ein Optimum herausholen konnte. Die Zahlen fielen in diesem Bereich sehr gut aus.

Der Stadtrat **nimmt Kenntnis** vom Jahresbericht der CTS.

#### **110. 20110149 Leistungscontrolling 2010 Parking Biel AG**

**Stöckli Schwarzen Heidi, GPK:** Die GPK nahm den Geschäftsbericht der Parking Biel AG zur Kenntnis. Sie nahm auch zur Kenntnis, dass die Situation beim Bahnhof Parking stabil ist. Die Finanzen sind im Lot, Auslastung und Vermietung sind gut. Beim Bahnhof Parking schliesst die Parking Biel AG mit einem Gewinn von CHF 315'000.- ab, also etwa CHF 40'000.- mehr als letztes Jahr. Die Kurzzeitparkierung stieg noch etwas an. Wahrscheinlich kann sie nun nicht mehr gesteigert werden, somit werden auch die Einnahmen nicht weiter steigen. Wie erwartet, pendeln sich die Parkierungen bei ungefähr CHF 1 Mio. ein. Eine Einnahmesteigerung könnte nun nur noch durch eine Gebührenerhöhung erreicht werden. Auch die Velostation gehört zum Parkhaus und deren Ertrag konnte ebenfalls gesteigert werden, wenn auch nicht mehr so stark wie im Vorjahr - vielleicht hat es auch mit der Werbung für Neuzuzüger zu tun. Die Stadt konnte den Vertrag mit der Betreiberin, der APCOA AG, um drei Jahre bis 2013 verlängern. Dann sollten alle drei Parkings in Betrieb sein. Bis dann sollte auch klar sein, ob die Stadt eine interne Lösung für die Parkingsbetreuung bevorzugt, oder ob sie diese extern ausschreiben will.

Das Gassmann-Parking ist das zweite Parking dieser AG. Es ist in Bau und wird immer höher. Die CHF 10 Mio. unverzinsliches Darlehen, welche die Stadt für den Bau sprach, sind mittlerweile aufgebraucht. Es konnte aber günstiges Geld bei einer Bank aufgenommen werden. Im Bericht steht, dass das Parking wahrscheinlich per Ende September 2011 in Betrieb genommen werden kann. Das ist jetzt nicht mehr so sicher und ich bitte den Gemeinderat, um eine Erklärung, bis wann das Parking bezugsbereit ist. Das dritte Parkhaus der AG ist das Kongresshausparking. Dieses Bauvorhaben läuft.

**Ogi Pierre, PSR:** Le Conseil de ville a reçu deux rapports de gestion. Un rapport impeccable de la part du Conseil municipal et un rapport de la société Parking Bienne S.A. qui, excepté les deux premières pages, est délivré uniquement en allemand. Dès lors, la question de l'équité linguistique se pose. Pour ma part, ces rapports doivent être produits dans les deux langues et je demande à la Chancellerie municipale, de veiller à ce que ces rapports soient livrés, aussi bien en allemand qu'en français, voire à l'instar de ces dernières années, dans les deux langues.

**Löffel Christian, EVP:** Von mir aus gesehen ist es gelebter Bilinguismus, wenn die Dokumente mal in französisch und mal in allemand verfasst sind. Je vous propose, que tous ces rapports que l'on reçoit chaque année soient une fois en français et une fois in deutsch. Ainsi, ce serait du bilinguisme qui est vivable à Bienne. Zudem könnte auch noch eingeführt werden, dass abwechslungsweise die weibliche und männliche Form verwendet werden. So wäre allen gedient (*Zwischenrufe*), und das Thema wäre vom Tisch.

**Fehr Erich, Finanzdirektor:** Ich beginne mit dem Thema der Zweisprachigkeit: In der Tat ist es so, dass dieser Bericht nur einsprachig ist, da er eigentlich nur als internes Arbeitsdokument verfasst wurde. Selbstverständlich ist es kein Problem, ihn in Zukunft übersetzen zu lassen. Der Unterschied zu anderen Geschäftsberichten ist, dass die Parking Biel AG keine externen Geschäftspartner hat. Sie vollzieht einzig und allein eine Aufgabe für die Stadt. Deshalb wird der Geschäftsbericht auch nicht als Werbegeschenk oder Kommunikationsmittel eingesetzt und kann deshalb schlank gehalten werden. Insbesondere der Zahlenraster, in welchem ja jedes Jahr die gleichen Begriffe vorkommen, kann problemlos übersetzt werden.

Für das Altstadt-Parking gibt es tatsächlich verschiedene Termine für dessen Eröffnung. Die massgeblichen Textstellen wurden nicht zur gleichen Zeit verfasst. In der Zwischenzeit weiss der Gemeinderat aber schon wieder mehr: Es ist vorgesehen, das Altstadtparking Ende Oktober 2011 zu eröffnen. Für den diesjährigen Weihnachtsmarkt sollte es also zur Verfügung stehen. Im Moment sieht es so aus, als ob die Termine eingehalten werden können. Damit ist auch klar, dass das Parking Altstadt-Parking heisst. Der Gemeinderat hat nichts gegen das Haus Gassmann, möchte dem Parkhaus aber einen geografischen Begriff geben, analog zum Bahnhof-Parking. Das dritte Parking wird Esplanade-Parking heissen. Diese drei Namen wurden festgelegt.

Der Stadtrat **nimmt Kenntnis** vom Geschäftsbericht der Parking Biel AG.

## 111. 20110165 Tätigkeitsbericht 2010 Energie Service Biel/Bienne

**Morier-Genoud Michèle, au nom de la Commission de gestion:** ESB, entreprise municipale non autonome, présente son rapport d'activité 2010 selon le mandat de prestations et conformément à l'art. 5 du Règlement ESB. Ce rapport est clair, succinct et englobe les informations essentielles. Il donne un aperçu sur les prestations, que ce service public offre en matière de distribution et de vente d'électricité, de gaz et d'eau à Bienne et environs. Un effort conséquent a été réalisé dans le but de promouvoir les économies d'énergie auprès des ménages et des

petites entreprises, notamment grâce aux campagnes menées sous le label "EnergieEffort".

J'aimerais souligner quelques aspects importants concernant l'activité d'ESB depuis l'ouverture du marché de l'électricité en 2009:

- Les sombres prévisions, selon lesquelles certains clients importants d'ESB seraient tentés d'acheter leur électricité auprès d'autres fournisseurs, se sont avérées fausses. En effet, le prix fixé par ESB a su rester concurrentiel et lorsque le marché a été libéralisé, seuls quelques clients de la place de Bienne tels que Charles Vögele, Manor et Esprit ont changé de fournisseur. Espérons que la situation persiste et fidélise la clientèle d'ESB en son état actuel.
- La proportion de production d'électricité propre se situe aujourd'hui aux environs des 16%. Il faut donc s'attendre à une forte dépendance d'ESB vis-à-vis des marchés parallèles (cantonaux, nationaux et internationaux).
- Pour le marché du gaz, il y a certes une augmentation de la vente, surtout en raison des conditions climatiques particulières de cette année, mais je tiens particulièrement à attirer votre attention sur un enjeu de taille qui se dessine à l'avenir, celui de la libéralisation du marché du gaz. Là aussi, la dépendance vis-à-vis des marchés extérieurs est totale. Notre Ville dépend à 100% des marchés d'Europe occidentale et un projet est actuellement en préparation, pour essayer d'enrayer et réduire cette dépendance.
- ESB tire la sonnette d'alarme en ce qui concerne l'eau. Malgré une eau d'excellente qualité, cette qualité est de plus en plus difficile à assurer, spécialement en raison des mauvaises conditions environnementales. En effet, la Station de conditionnement de l'eau du lac, un des plus grands fournisseurs en eau potable de la Ville de Bienne, doit impérativement être rénovée. S'agissant de l'eau, le taux de production propre est de 100%.

Il convient de relever, que les bons résultats présentés dans ce rapport sont aussi le fruit de l'engagement accru d'ESB et de la flexibilité de ses employé(e)s, qui ont constamment su relever les nouveaux défis. Je souligne notamment la réorganisation interne de l'entreprise, qui n'a nullement modifié le nombre d'emplois générés par ESB.

Finalement, la Commission de Gestion a mené diverses discussions concernant le processus d'identification de la nouvelle forme juridique d'ESB. Je tiens spécialement à remercier l'équipe dirigeante et le directeur d'ESB pour leur collaboration et disponibilité lors de ces rencontres. Je termine par un vœux: si les événements survenus en 2011 à Fukushima ont mis en lumière la question de l'énergie nucléaire et de son impact terrible en cas d'accident sur les populations de ce monde, dont nous faisons tous partie, il faut d'autant plus être conscient, de la nécessité de garder la mainmise sur ESB et d'outiller cette entreprise de la Ville de Bienne avec les meilleurs instruments possibles, lui permettant de défier efficacement la concurrence sur les marchés nationaux et internationaux.

**Rüfenacht Daphné, Fraktion Grüne Biel:** Auch die Fraktion Grüne Biel dankt für diesen Bericht, der interessante und wichtige Informationen liefert. Ich möchte einige Angaben kommentieren:

Wie die GPK ist auch die Fraktion Grüne Biel erfreut über den Erfolg der Kampagne EnergieEffort. Im Vergleich zu 2009 verbrauchten Haushalte und Kleingewerbe knapp 230 MWh weniger Strom. Erfreulich ist auch, dass der Verkauf von Ökostrom bereits 2010 zunahm. Wie gehört, stieg die Nachfrage im Jahr nach Fukushima nochmals an. Gewerbe und Industrie verbrauchten hingegen mehr Strom als im Vorjahr, was ich erstaunlich finde. Im Schnitt hat der Mehrverbrauch einen Zusammenhang mit dem Wachstum. Letztes Jahr war dieses Wachstum in Biel jedoch nicht ausgeprägt, wie die gestrige Debatte zur Rechnung ergab. Meine Frage an den Gemeinderat ist, ob die grossen Kunden auch über Stromsparmöglichkeiten informiert werden, analog der Privaten? Wenn nein, teilt der Gemeinderat die Ansicht, dass eine solche Beratung sinnvoll wäre? Gerade bei den Grosskunden ist ein riesiges Sparpotenzial vorhanden. Wie die GPK-Sprecherin bereits erwähnte, ist es auch erfreulich, dass trotz der Marktliberalisierung 2010 nur ein Grosskunde seine Energie nicht mehr beim ESB (Energie Service Biel/Bienne) bezog. Zum Gas habe ich noch eine Bemerkung: die Fraktion Grüne Biel ist der Meinung, dass Grosskunden auch im Gasbereich über Sparmöglichkeiten beraten werden sollten. Im Bericht wird Gas einmal mehr als saubere Energie dargestellt. Als Klimatologin ärgert mich das. Gas produziert zwar im Verhältnis zur gelieferten Energie weniger CO<sub>2</sub> als Erdöl, ist bei der Verbrennung aber dennoch eine grosse CO<sub>2</sub>-Quelle. Die Folgen für die Klimaerwärmung sind bekannt. Der ESB ist verlässlich und leistete für die Energie- und Wasserversorgung der Stadt auch 2010 grosse Arbeit. Besten Dank!

**Nicati Alain, au nom du Groupe Forum:** Il est probable, qu'un bon nombre de personnes ici présentes aient déjà vécu une coupure de courant. Personnellement, il m'arrive souvent, dans mon chalet du Val-de-Travers, de devoir faire face à une, voire plusieurs coupures de courant par jour. En effet, dans cette région du Val-de-Travers, le temps d'attente jusqu'à ce que le courant soit rétabli se compte parfois en heures, gâchant ainsi bien souvent mes plans du week-end. C'est franchement désagréable.

Les installations d'ESB fonctionnent sur plusieurs kilomètres de distance: 300 km de conduites de gaz, 300 km de conduites d'eau et 600 km de conduites électrique. Les coupures d'eau sont rares, même si les limites du système se font de plus en plus visibles. Grâce à son excellente gestion et à la qualité de son fonctionnement, ESB mérite une autonomie de droit public. Le personnel employé par ESB est motivé et le rapport de gestion d'ESB reflète sa bonne santé économique et confirme l'excellente conduite de cette société par sa direction. Je tiens à remercier toute l'équipe d'ESB ainsi que le Conseil municipal et plaide en faveur d'une autonomie de droit public pour ESB, sachant que cette entreprise continuera, à l'avenir, à donner entière satisfaction.

**Baltzer Niklaus, Fraktion SP:** Wie bereits die beiden VorrednerInnen sagten, ist der ESB (Energie Service Biel/Bienne) für Biel wichtig, sowohl für die Lebensqualität als auch für die Wirtschaft. Er macht seine Arbeit gut. Der Gemeinderat stellt eine Verwaltungseinheit vor, welche mit 138 Stellen ungefähr 1 TW Energie sowie 6 Mio. m<sup>3</sup> Wasser zur Verfügung stellt. Bei der Energie wird jedoch ungefähr 25% nicht in Biel, sondern in der Region umgesetzt. Mit 138 Stellenprozenten erwirtschaftet der ESB einen Cash-Flow von CHF 24,8 Mio.. Dieser war im letzten Jahr höher als je zuvor und der ESB lieferte der Stadt satte CHF 12,6 Mio. ab. Das ist eine grossartige Leistung. Die wirtschaftlichen Kennzahlen verweisen auf eine



Stagnation mit einer vielleicht leicht wachsenden Tendenz, dies vor dem Hintergrund grösster Turbulenzen. Die Energiepreise steigen und sinken und der ESB muss am Ball bleiben, um eine solche Leistung erbringen zu können. Nötige Umwälzungen müssen analysiert und Massnahmen geprüft werden. Der Gemeinderat wird dem Stadtrat eine neue Struktur für den ESB vorschlagen. Die Fraktion SP wird dazu zu gegebener Zeit Stellung nehmen. Nach Fukushima ist wohl auch den Letzten klar, dass ein Ausstieg aus der Atomenergie nötig ist, wie ihn die Linken schon lange fordern. ESB und Politik suchen nun nach Wegen, um diesen Ausstieg zu ermöglichen. Die Fraktion SP unterstützt diese Suche. Die Devise wird wohl auch hier heissen, sparen und in erneuerbare Energien investieren. Einen Flecken gibt es aber im Reinheft des ESB. Ab und zu hört man von Kunden, dass sie enttäuscht seien über die Behandlung durch den ESB. In einem guten Service Public darf nicht nur der Grosskunde König sein, auch der Kleine muss wertgeschätzt werden. Dies ist der Fraktion SP auch für die Zukunft wichtig. Trotzdem dankt sie dem ESB und seinen Mitarbeitenden und nimmt den Bericht des Gemeinderats zur Kenntnis.

**Ogi Pierre, PSR:** En tant que Vice-président du Comité d'initiative contre la privatisation d'ESB, je m'oppose vivement à une autonomie de droit public pour ESB. Je comprends les éloges faites par Monsieur Nicati, à propos de l'excellent travail réalisé par cette entreprise, mais je ne partage cependant pas son opinion. Il y a, en effet, d'autres solutions envisageables. L'accès à l'eau est un droit humain fondamental. Dès lors, privatiser 300 kilomètres d'eau potable est à mon avis un non-sens. Privatiser, c'est également rechercher le profit or il s'agit ici, avant tout, de couvrir les coûts d'exploitation et non pas de faire des profits astronomiques. À l'instar de l'air, l'eau appartient à tout le monde. C'est un bien commun, ce n'est pas une marchandise. Je peux vous dire, qu'aussi longtemps que je vivrai, je défendrai ce principe!

**Ammann Olivier, PRR:** L'eau est effectivement un bien public. Cependant, il ne s'agit pas ici de privatiser l'eau potable, mais le réseau qui l'achemine. ESB a un grand défi à relever à l'avenir: la libéralisation des marchés de l'énergie. Privatisée ou pas, ESB devra jouer ses cartes le mieux possible, pour le bien de notre Ville et notre bien à tous.

S'agissant des comptes, j'aimerais réitérer mes propos d'hier soir concernant les recettes d'ESB. En effet, pas loin de 15% de ses revenus sont reversés sous forme de redevances à la Ville de Bienne. Ce montant représente environ 2,5 points en quantité d'impôts versés, ce qui n'est pas négligeable.

Outre la question de la libéralisation des marchés de l'énergie, il y a également la question de la Commission de surveillance de l'électricité (ElCom). Des plaintes ont été déposées, puis subitement plus rien ne se passe. Soit il n'y a pas assez de substance pour justifier une plainte, soit le résultat escompté n'est pas suffisant. Une chose est sûre, c'est que notre réseau en électricité a bel et bien une valeur de marché. Il reste à savoir, si cette valeur va augmenter ou diminuer à l'avenir et quel sera l'impact financier pour la Ville de Bienne. Un des éléments qu'il convient de relever dans le cadre de cette libéralisation des marchés, c'est la question du maintien des prix pour les ménages et les grands consommateurs. Force est de constater, qu'à ce jour, seuls quelques clients d'ESB ont changé de fournisseur. Pour maintenir les prix stables, il faudra augmenter la production propre, notamment par

les contributions et les participations, à l'instar de la ville de Zurich, qui produit plus d'électricité qu'elle n'en consomme, contribuant ainsi à la stabilité des prix sur le marché.

S'agissant du gaz, c'est exactement la même problématique. Notre Ville devrait participer activement et mieux maîtriser les défis stratégiques à venir, en vue de maintenir la stabilité de distribution pour nous qui sommes toutes et tous des consommateurs potentiels. Le rapport de gestion d'ESB est courageux et visionnaire. Ce sont là des défis majeurs d'avenir, qu'ESB est prête à relever, en prenant les mesures qui s'imposent.

**Habegger Markus, SVP:** Der Bericht der ESB (Energie Service Biel/Bienne) ist gut und soweit in Ordnung. Es muss auch nicht jedes Mal herzlich gedankt werden, denn die Mitarbeitenden werden dafür bezahlt. Sie haben einen Job, den sie erfüllen müssen, und das tun sie gut. Ich möchte mich zum Propheten Baltzer äussern, der die rote Wirtschaftspolitik und vorherschauende Politik der SP in Strombelangen rühmt. Herr Baltzer, ihrer Aussage, die Strompreise würden steigen und sinken, muss ich widersprechen. Die Strompreise steigen nur noch, und zwar massiv. Den Grünen möchte ich noch sagen, dass es stimmt, dass nach Fukushima ein Trend hin zu Ökostrom einsetzte. Dieser hat sich aber in der Zwischenzeit schon wieder gelegt. Im Moment ist die Nachfrage nach Ökostrom nicht mehr so gross.

**Schwicker Barbara, Sicherheitsdirektorin:** Besten Dank für die gute Aufnahme des Geschäftsberichts 2010 des ESB. Der ESB ist ein sehr spannender, vor vielen Veränderungen stehender Betrieb mit vielen motivierten Angestellten. Erneuerungen machen teilweise Angst und verunsichern. Viele nehmen sie aber auch als Herausforderung an. Gewichtige Themen sind sicher die Marktöffnung und eventuell später die ganze Liberalisierung des Strom- und auch des Gasmarktes. Auch die ElCom wurde erwähnt. Es ist noch unklar, welche Regeln künftig gelten werden. Der ESB geht mit diesem Prozess aber gut um.

Im 2010 wurden etliche energiepolitische Projekte weiterverfolgt oder neu aufgenommen. Der Anteil der erneuerbaren Energie soll sukzessiv erhöht werden. Unterdessen werden diese Diskussionen auch auf nationaler und gar internationaler Ebene intensiv geführt und wichtige Entscheidungen wurden gefällt. In der Schweiz könnte der Atomausstieg für alle Gemeindewerke obligatorisch werden. Dies stellt den ESB vor neue, aber spannende Herausforderungen, welche ich und die Mitarbeitenden im ESB gerne annehmen. Die Eigenproduktion ist nicht zu unterschätzen. Von erneuerbaren Energien kann nicht nur gesprochen werden, vielmehr muss auch überlegt werden, wieviel Energie künftig bei einem Vorlieferanten oder auf dem freien Markt eingekauft werden muss und wieviel der ESB und die Stadt investieren sollen, um längerfristig die Eigenproduktion sichern zu können. Nächste Woche findet der Spatenstich für das Wasserkraftwerk Hagneck statt. Diese Arbeiten wird Biel zusammen mit der BKW realisieren und sie stellen für den ESB einen wichtigen Schritt dar. In Hagneck wurde bereits vor 100 Jahren sehr vorausschauend investiert, ähnlich wie dies auch die Energiewerke von Basel und Bern andernorts taten. Auch sie investierten sinnvoll und stehen heute entsprechend gut da.

Die Abgaben des ESB an die Stadt wurden von den Stadtratsmitgliedern positiv erwähnt, da der ESB noch nie so viel ablieferte wie letztes Jahr. Trotzdem erfolgen

diese Abgaben aufgrund der Preiskonkurrenz und raschestmöglichen Investitionen in erneuerbare Energien in einem Spannungsfeld. In diesem muss sich der ESB bewegen und ich glaube, letztes Jahr gelang ihm dies nicht schlecht. Es geht aber auch noch um eine weitere Dimension, welche von Herrn Baltzer angesprochen wurde. Lange war der ESB ein Monopolbetrieb. Nun muss er das Bewusstsein entwickeln, ein Dienstleistungsunternehmen zu sein. Dabei ist einerseits die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, andererseits aber auch die darüber hinausgehenden Kundendienstleistungen. Dazu gehört beispielsweise der Kundenempfang. Der ESB verzeichnet pro Jahr über 18'000 Anrufe, die abgewickelt werden müssen. Dabei gehen verschiedenste Anliegen ein. Insgesamt ist die Kundenzufriedenheit sehr gut. Künftig soll der ESB vermehrt beratend auf die Kundschaft eingehen können. Frau Rüfenacht erwähnte die Grosskunden. Der Gemeinderat verfügt über eine Liste von Projekten, die im Zusammenhang mit der Erreichung des Energiestadt-Goldlabels realisiert werden sollen. Ein Punkt dabei ist, eine Energieberatung aufzubauen, die sowohl Private als auch Firmen kompetent berät. Das Bedürfnis hierfür ist sehr gross, wie der ESB im Zusammenhang mit dem EnergieEffort feststellen konnte. Die Leute möchten etwas tun, wissen aber nicht recht wie. Konkrete Hilfe ist gefragt.

Frau Rüfenacht fragte, weshalb der Energieverbrauch bei den Grosskunden zunahm. Dies kann nicht direkt mit dem Wirtschaftswachstum in Verbindung gebracht werden. Gesamtschweizerisch stieg der Stromverbrauch um ungefähr 3%. In Biel stieg er aber weniger. Auch der Stromverbrauch der Industrie stieg weniger stark an als im gesamtschweizerischen Durchschnitt, auch wenn er noch immer nicht stabilisiert oder gar verringert werden konnte. Eine Energieberatung käme selbstverständlich auch den Gaskunden zugute. Eine Massnahme im Bereich Biogas konnte der ESB noch nicht erfüllen: Nach wie vor kann er nicht selber Biogas herstellen. Evaluationen eines solchen Projekts sind aber im Gang.

Herr Nicati wies darauf hin, dass der ESB über ein umfangreiches Netz verfügt. Das stimmt. Dieses Netz muss aber unterhalten werden, damit es jederzeit funktioniert und die Bevölkerung über Strom, Gas und Wasser verfügen kann. Der ESB investiert in einem Jahr halb so viel wie der Rest der Stadt. Darüber wird nicht so viel gesprochen, weil die Finanzkompetenz für diese Beträge oft bei Gemeinderat oder ESB liegen. Trotzdem wird viel Geld in die Zuverlässigkeit dieser Netze gesteckt. Obwohl in letzter Zeit die grössten Stromunterbrüche seit Jahrzehnten eintraten, funktionieren die Netze im Grossen und Ganzen gut.

Die Sorge von Herrn Ogi verstehe ich gut und der Gemeinderat teilt sie. Es ist dem Gemeinderat wichtig, dass weder Strom noch Gas noch Wasser privatisiert werden. Eine Privatisierung des Wassers wäre in der Schweiz und im Kanton Bern gar nicht möglich, da sie von der übergeordneten Gesetzgebung verboten wird. Das ist auch absolut richtig so. Biel verfügt über qualitativ sehr gutes Wasser, ein wichtiges und emotionales Gut, zu welchem Sorge getragen muss.

Die Ansicht von Herrn Habegger zu den steigenden Energiepreisen kann ich unterstützen. Der Atomausstieg wird nicht ganz kostenlos sein. Dafür werden auch Investitionen ins Netz nötig werden. Im europäischen Durchschnitt sind die Tarife in der Schweiz sehr tief, bei den Energiepreisen gibt es deshalb noch Spielraum. Umso mehr wird das Stromsparen wichtig werden. Deshalb wird der ESB das Projekt

EnergieEffort weiterführen. Die neue Zielgruppe sind Jugendliche und der ESB hat ein tolles Projekt erarbeitet, mit welchem er Jugendliche für das Energiesparen und für erneuerbare Energien sensibilisieren will, denn sie haben ihr Leben noch vor sich und konsumieren sehr viel Energie. Der ESB bleibt also am Ball und ich freue mich, die bevorstehenden Herausforderungen anzupacken.

### **Abstimmung**

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 6. Mai 2011 betreffend Tätigkeitsbericht 2010 des ESB, gestützt auf Art. 8 Abs. 3 Reglement ESB (SGR 741.1):

Der Tätigkeitsbericht 2010 des ESB wird **genehmigt**.

### **112. 20110176 Verkehrsbetriebe Biel (VB) / Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2010**

**Ammann Olivier, au nom de la Commission de gestion:** L'activité 2010 des Transports publics biennois (TPB) a été marquée par une année difficile. Le taux de couverture a baissé de 3 points par rapport à 2009. Soit de 49,4 % en 2009 à 46,4 % en 2010. Ce chiffre est important au niveau de la Loi cantonale sur les transports publics, car il détermine le nombre des dessertes ainsi que le niveau des offres sur le réseau de nos transports. 2010, c'est également l'année du résultat final de l'appel d'offre publique générée par le Canton en 2007. Trois lignes ont définitivement changé d'opérateur au mois de décembre 2009. Le Canton a-t-il atteint son objectif grâce à cet appel d'offre publique? L'avenir nous le dira.

De bonnes nouvelles dans ce rapport concernant l'horaire: les TPB ont renforcé l'horaire sur plusieurs lignes de bus, ce qui explique l'augmentation des coûts d'exploitation et par la même occasion la diminution du taux de couverture. Dans un premier temps ceci est normal. Autre chose, "L'arrêté Orange" (dénomination dans le monde des transports publics), qui prévoit le paiement des indemnités de nuit, du dimanche, des jours de congé et des vacances calculé sur le salaire, n'a finalement pas eu de répercussions financières importantes. En effet, les Transports publics biennois ont intelligemment prévu les réserves nécessaires au paiement de ces indemnités, au moment où cette histoire juridique a commencé.

Contrairement aux problèmes que connaissent les CFF et beaucoup d'autres chemins de fer privés, les TPB possèdent une bonne Caisse de pension et ne connaissent aucun problème en la matière. S'agissant du personnel des TPB, une nouvelle charte d'entreprise, basée sur un sondage effectué auprès de tous les collaborateurs et collaboratrices, permet d'améliorer les prestations aux employé(e)s et d'asseoir la bonne réputation de l'entreprise.

Deux défis importants s'annoncent:

- Quel sera l'impact du "Regiotram" sur le réseau des transports publics en matière d'exploitation du réseau et de collaboration avec ses partenaires notamment

l'entreprise de transports Aare Seeland mobil (ASM), qui exploite la ligne ferroviaire du BTI (Bienne-Täuffelen-Anet).

- La question des tarifs et de la communauté tarifaire. Des projets sont en cours afin d'améliorer les prestations aux usagers et usagères.

Finalement, comme rappelé tout à l'heure dans le cadre du rapport de gestion, une entreprise de transports publics requiert une stratégie d'entreprise bien définie et tournée vers l'avenir. Cette stratégie est d'autant plus importante s'agissant d'entreprises actives 365 jours par an et presque 24 heures sur 24. La Ville de Bienne, représentée par son Conseil municipal en tant que propriétaire, doit déterminer les enjeux, les orientations et les objectifs stratégiques, pour assurer l'avenir de ses entreprises. Je vous propose de prendre connaissance de ce rapport et remercie les TPB pour les prestations assurées tout au long de ces années au service des usagers et usagères des transports en commun.

**Dunning Samantha, au nom du Groupe socialiste:** Le Groupe socialiste a pris connaissance du rapport annuel 2010 des Transports publics biennois. Nous sommes satisfaits de l'investissement considérable des TPB, afin d'améliorer la collaboration interne au sein de leur entreprise. En effet, l'établissement d'une nouvelle charte permettra d'accroître la participation des collaborateurs et collaboratrices à la stratégie de développement des TPB et sera certainement de grand profit.

L'enquête de satisfaction distribuée aux salarié(e)s a obtenu un important taux de retour de plus de 60%. Sachant qu'un bon environnement sur le lieu de travail favorise le bien-être des employé(e)s, ces changements auront certainement des répercussions bénéfiques et généreront probablement une l'amélioration significative de la qualité du travail des collaborateurs et collaboratrices des TPB.

En 2010, un léger recul de fréquentation des usagers et usagères des Transports publics biennois a été enregistré. Ce recul, principalement dû à la suppression des lignes 74 et 3N, se voit toutefois compensé par une augmentation des passagers et passagères sur les autres lignes. Ce qui est plutôt rassurant.

Le Groupe socialiste constate, pour la deuxième année consécutive, un excédant de charges dépassant de 300'000 fr. le montant chiffré en 2009. La perte d'exploitation est pour sa part allégée, grâce notamment à des produits extraordinaires. Les TPB pourront-ils compter sur ces mêmes recettes les années à venir? Le Groupe socialiste déplore, qu'il n'y ait aucune information sur les mesures et dispositions, que les TPB comptent prendre, afin d'éviter de cumuler davantage de pertes. Pour terminer, nous aimerions remercier les Transports publics biennois pour la rédaction d'un rapport bilingue, le français précédant même l'allemand.

**Grupp Christoph, Fraktion Grüne Biel:** Auch die Fraktion Grüne Biel nahm Kenntnis von diesem sehr umfassenden Bericht der Verkehrsbetriebe (VB). Sie dankt für den Bericht und die geleistete Arbeit. In fortschrittlichen Unternehmen ist es heute üblich, Berichterstattungen zur Nachhaltigkeit zu erstellen. Die VB tun das nicht. Diese Berichte können zwar kritisiert werden, sie drücken aber den Willen aus, ein Unternehmen von allen Seiten zu beleuchten, betreffen sie doch die Sektore Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Wird der Bericht der VB unter dieser Optik betrachtet, fällt Folgendes auf:

Wirtschaft: Die Entwicklung der Anzahl Fahrgäste kann erfreulich oder weniger erfreulich bewertet werden. Insgesamt ging die Anzahl Fahrgäste um 1,2% zurück, obwohl auf den bisher bestehenden Linien eine Steigerung von 5% verzeichnet wurde. Das ist verwirrend und diese Aussagen müssen genau gelesen werden. Die Differenz erklärt sich durch den Wegfall zweier Linien und schlussendlich resultiert tatsächlich ein Rückgang von 1,2%. Der Bruttogewinn fällt CHF 380'000.- oder 1,3% tiefer aus als im letzten Jahr. Es ist wohl kein Zufall, dass diese beiden Prozentzahlen praktisch gleich hoch sind. Auch die Reserven gingen zurück. Trotzdem konnte das Fremdkapital reduziert werden. Insofern kann gesagt werden, die wirtschaftliche Nachhaltigkeit sei erfüllt. Der Fraktion Grüne Biel fehlen aber Zukunftsüberlegungen auf der wirtschaftlichen Ebene.

Soziales: Dazu steht im Jahresbericht relativ viel. Offenbar wurden grosse Anstrengungen unternommen, um die Mitarbeitenden über ihr Unternehmen zu befragen. Eine Umfrage-Rücklaufquote von 61% wird im Bericht als hoch bezeichnet. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass sich vier von zehn Angestellten nicht dazu äusserten, wie es ihnen bei ihrem Arbeitgeber gefällt - das ist viel. Eine solche Umfrage kann nicht mit marktüblichen Studien verglichen werden. Im Jahresbericht wird der lange Prozess zu dieser Befragung beschrieben, Resultate oder Inhalte werden jedoch nicht publiziert. Es wird einzig erwähnt, dass den VB insgesamt *"ein recht gutes Zeugnis"* ausgestellt wird. Für eine derart umfassende Umfrage, welche sicher noch andere Resultate zu Tage brachte, finde ich diese Aussage im Jahresbericht ziemlich dürftig.

Spannend finde ich das Kursangebot: Ich finde es jedoch bedauerlich, dass es bei den VB offenbar keine Eco-Drive Fahrkurse gibt. Von anderen Transportunternehmungen weiss ich, dass sie solche anbieten. Dabei geht es darum, aufzuzeigen, wie möglichst sparsam gefahren werden kann.

Damit komme ich zum Thema Ökologie. Ich möchte ein kurzes Zitat vorlesen: *"Eines der langfristigen Ziele ist die Reduktion des Verbrauchs nicht erneuerbarer Energien. Machbar ist dies einerseits mittels Substitution des Treibstoffes durch erneuerbare Energie und technologische Innovationen oder durch Steigerung der transportierten Fahrgäste pro Kilometer."* Ich möchte mich nicht in die lange Reihe der RednerInnen einreihen, welche an diesem Pult aus Berichten der Stadt zitieren. Das von mir erwähnte Zitat steht aber nicht im Bericht der VB, sondern in demjenigen von Bern Mobil. Eine solche Aussage ist im Jahresbericht der VB nicht zu finden, es werden zu Ökologie und Umwelt gar keine Angaben gemacht. Eine kurze Internetrecherche zeigte auf, dass es in den grössten Schweizer Städten, zu welchen auch Biel gehört, absolut unüblich ist, sich zu diesem Thema nicht zu äussern. Offenbar ist in diesem Bereich bei der VB nicht nur die Berichterstattung, sondern auch die Faktenlage sehr dürftig. Als einziges ist auf der neuen Website der VB vermerkt, dass die Busse neu der Euronorm 5 entsprechen. Dies ist sicher löblich. Ich bin aber der Meinung, dass dies für einen Betrieb in der Grösse der VB nicht reicht als Anstrengung im Bereich Ökologie. Die Fraktion Grüne Biel konstatiert also, dass bei der Berichterstattung zur Nachhaltigkeit die Umwelt massiv zu kurz kommt. Dies finde ich erstaunlich. Viele Leute, die den öffentlichen Verkehr (öV) benutzen, tun dies gerade aus ökologischen Nachhaltigkeitsüberlegungen. In diesem Bereich könnte also Publikum gewonnen werden. Geht man zur Ausgangslage "rückläufige Anzahl Fahrgäste" zurück, kann

gesagt werden, dass solche Massnahmen vielleicht etwas bringen würden. Sicher könnte in der VB-Werbung noch stärker auf dieses Element hingewiesen werden, sollten tatsächlich Grundlagen für diese Aussage vorhanden sein. Dazu fällt mir eine andere Frage ein: hat schon einmal jemand eine Werbung der VB gesehen? Es gibt Plakate, welche zu einem ZigZag-Abokauf animieren sollen. Das ist sicher gut, aber es ist nicht Werbung für die VB, welche in der Öffentlichkeit, abgesehen von den herumfahrenden Bussen, wenig wahrnehmbar sind. Es könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich die VB werbemässig relativ defensiv verhält. Auch hier wäre sicher ein grosses Potenzial vorhanden, um weitere Fahrgäste zu gewinnen. Ich hoffe, dass das Leitbild, welches im Internet aufgeschaltet werden soll, Aufschluss darüber gibt, ob die VB Absichten im Bereich Umwelt und Ressourcenverbrauch haben. Damit würden sie nämlich sicher ein wichtiges Anliegen ihrer Fahrgäste aufgreifen.

**Grivel Pierre-Yves, au nom du Groupe Forum:** L'entreprise municipale des Transports publics biennois (TPB) est autonome. Le rapport de gestion présenté au Conseil de ville le confirme de part la qualité du papier employé, le design, les photos et la forme rédactionnelle choisis. Entièrement bilingue et admirablement bien rédigé, ce rapport décrit de manière exhaustive et parfaitement documentée l'activité des Transports publics biennois en 2010. Je me suis attardé sur quelques chiffres:

- En 2010, les TPB ont desservi une zone de 72 à 1'000 habitants.
- 15,8 millions de passagers et passagères ont été transporté(e)s sur un réseau de 130 km.
- Les TPB gèrent un parc de 60 véhicules, ayant parcouru un total de 3,1 millions de kilomètres en 2010.
- Le réseau compte 570 arrêts de bus et 8'140 places.
- Le chiffre des passagers et passagères transporté(e)s a subi un léger recul en 2010, dû principalement à la perte de deux lignes (3N et 74). S'agissant des autres lignes exploitées, elles ont subi une augmentation de fréquentation de l'ordre de 5%, compensant ainsi la perte des usagers et usagères générée par les deux lignes, qui ne sont plus desservies.
- Une augmentation des cadences sur les lignes 7 et 8 en direction du centre Brügg est à relever.
- La demande continue de croître pour l'achat de l'abonnement général.

Les TPB élaborent actuellement la mise en chantier d'un projet prévoyant la mise en place d'une communauté tarifaire intégrale, c'est-à-dire une généralisation de l'abonnement "Zigzag". Une réorganisation de l'horaire est prévue en décembre 2013. Par ailleurs, outre les contributions aux projets "Regiotram" et "Pédibus" (sécurité et prévention dans les écoles), les TPB participent parallèlement à la sensibilisation des enfants scolarisés aux problèmes liés à la violence gratuite et au vandalisme dans les transports publics.

Les TPB soutiennent leur personnel dans le perfectionnement de la conduite, la motivation, la protection de la santé et la prévention des accidents. Non seulement aucun accident grave n'est à relever sur le réseau des TPB, mais au contraire un événement médiatique a fait le tour de la Suisse, relatant la naissance d'un bébé dans un bus des TPB. Les TPB ont mené une enquête de satisfaction auprès de leur personnel. Suite aux résultats de cette enquête, une nouvelle charte d'entreprise a vu le jour, preuve du dynamisme de cette entreprise et de l'importance qu'elle accorde au matériel roulant, à ses collaborateurs et collaboratrices et aux utilisateurs et

utilisatrices. Tous ces éléments suivants forment la culture de cette entreprise florissante de la Ville de Bienne: qualité de service, image d'entreprise, source de motivation, capital en formation continue.

Reste à savoir si la Municipalité désire commander des prestations supplémentaires. Le durcissement de la situation économique va-t-il freiner le développement de cette entreprise, sachant que les TPB sont un élément fondamental, irremplaçable et incontournable pour la mobilité de nos citoyens et citoyennes? Il faut absolument renforcer et ancrer le concept de se déplacer en ville au moyen des transports en commun. Comment les TPB vont-ils collaborer, éventuellement s'associer, voire se dissocier avec le grand projet "Regiotram" voué à révolutionner les transports publics, mais aussi probablement à vider notre porte-monnaie et celui de la Ville de Bienne? À ce jour, personne ne le sait vraiment. Une stratégie d'entreprise répondra, je l'espère, à ces questions à l'avenir. Pour conclure, le Groupe Forum remercie les TPB pour la rédaction de ce rapport de gestion.

**Augsburger-Brom Dana, SP:** Ich stelle aus formellen Gründen nochmals die Frage der Fraktion SP aus dem Geschäftsbericht der Stadt, damit der Baudirektor in diesem Traktandum darauf antworten kann. Der erste Teil der Frage ist bereits beantwortet. Offen wäre noch die Frage, welche Überlegungen im Zusammenhang mit dem Regiotram und mit der Position der VB als Hauptanbieter des öffentlichen Verkehrs in Biel gemacht werden.

**Ammann Olivier, PRR:** Une des grandes difficultés de la planification d'horaire dans les transports publics, c'est d'assurer de manière optimale les liaisons entre les différents niveaux des transports publics (chemins de fer de grandes lignes, chemins de fer régionaux, transports dans les villes, dessertes et autres). Il s'agit avant tout de garantir les correspondances. C'est un défi majeur à relever, pour satisfaire au mieux la clientèle. Ce sera également un défi important dans le cadre de la planification du "Regiotram" ou de tout autre système de transport de desserte, en complémentarité de ce tram et d'établir des horaires cadencés pendant toute la journée. L'horaire actuel présente d'ores et déjà certaines lacunes. Il faut minimiser les temps d'attente dû à des questions évidentes d'exploitation, de coûts, de construction d'horaires et autres. En effet, il se peut que le prochain départ d'une correspondance à l'autre, en gare de Bienne par exemple, affiche un temps d'attente de parfois 20 minutes. Ce qui traduit un service médiocre pour les passagers et passagères.

La répartition modale des transports publics à Bienne est de l'ordre de 11% (part des transports publics à l'intérieur de la Ville). Dans d'autres villes, la répartition modale est beaucoup plus haute (40% environ à Berne et 60% à Bâle). Il y a donc encore du pain sur la planche. L'amélioration de cette répartition modale et l'établissement d'une politique de tarification efficace représentent des défis majeurs, qu'il est primordial de relever à l'avenir.

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Ich danke für die gute Aufnahme des Geschäftsberichts, trotz teilweise kritischer Bemerkungen. Die Rechnung und Bilanz möchte ich nicht lange ausführen. So dramatisch, wie geschildert, ist die Lage nicht. Die VB haben kein Kostenproblem und die Ausgaben überborden nicht. Der Aufwand konnte plafoniert werden und die Nachfrage nahm zu. Einnahmeseitig resultiert ein Verlust, der allerdings nicht zuletzt auf die Linienverluste zurückzuführen ist. Dank



guten Verhandlungen werden die VB im 2011 eine Abgeltung des Kantons in der Höhe von CHF 800'000.- erhalten. Damit kann das 2010 entstandene Defizit aufgefangen werden. Die VB stehen also nicht so schlecht da, wie es vielleicht scheint.

Ich kann dem Stadtrat versichern, dass die VB ein Strategiepapier erarbeitet haben. Dazu fanden Sitzungen und Retraiten statt. Die VB wollen Hauptanbieter des öffentlichen Verkehrs in Biel bleiben, wachsen und stärker werden. Leider misslang dies bei den beiden verlorenen Linien. An und für sich möchten die VB dafür die FUNIC übernehmen. Im fünfköpfigen Verwaltungsrat der VB sitzen zwei Gemeinderatsmitglieder. Die Stadt vertritt dort also 2/5 des Gremiums und hat somit bei der Erarbeitung der Eigentümerstrategie eine gewichtige Stimme. Wichtige Geschäfte werden zudem dem Gesamtgemeinderat unterbreitet. Im Zusammenhang mit dem Projekt Regiotram wurden bereits Entscheide gefällt. Zusammen mit ASM (Aare Seeland mobil AG), eine mögliche Konkurrentin der VB, konnte eine gute Lösung gefunden werden, ein sogenanntes Betreibermodell. Die Konzessionen der ASM-Linien, welche bis ins Bözingenfeld führen könnten, werden aufgeteilt. Die Infrastruktur- und Personenförderungskonzession der Stadt übernehmen die VB, die ASM das Fuhrhaltermandat. Sollte das Regiotram kommen, möchten die VB also die Führung übernehmen. Das nun gefundene Kooperationsmodell mag zwar für den Kanton etwas kompliziert sein, es war aber die einzige vernünftige Lösung. Nun muss nicht mehr befürchtet werden, dass die VB aufgrund des Regiotrams Einbussen erleiden. Dieser strategische Entscheid fiel im Gemeinderat. Die Umsetzung und Verträge sind aber noch nicht im Detail ausgearbeitet. Es handelt sich um eine komplexe Materie und bis zum Abschluss des Geschäfts dauert es wohl noch lange.

Zur Frage von Frau Dunning: Es stimmt, dass durch die Auflösung bei der Lagerbewirtschaftung ein ausserordentlicher Ertrag von CHF 967'000.- erzielt werden konnte. Die Auflösung ist aber einmalig. Dank der bereits erwähnten besseren Abgeltung durch den Kanton gehe ich trotzdem davon aus, dass auch im 2011 ein guter Abschluss resultieren wird. Riesige Gewinne liegen aber nicht drin, sie sind aber auch nicht Ziel der VB. Die wichtigen strategischen Entscheide, die der Gemeinderat fällen muss, sind Fragen zum Regiotram, zur Fusion mit der FUNIC und zu den Abos ZigZag und Libero. Seitens der Eigner existiert also eine Art Eigentümerstrategie.

Zur kritischen Bemerkung von Herrn Grupp, es fehlten Angaben zur Nachhaltigkeit: Das bestreite ich nicht. Wirtschaftliche Aussagen werden aber gemacht. Die erwähnte Umfrage wurde durchgeführt. Es wurde erwähnt, dass vier von zehn Angestellten nicht geantwortet haben. Ich könnte jetzt sagen, diese vier seien mit der VB zufrieden. Jedenfalls gibt es nicht allzu viele Kündigungen. Wenn die Chauffeure/Chauffeusen jemanden schlecht finden, dann den Baudirektor wegen den vielen Baustellen. Das weiss ich. Grundsätzlich ist ihnen aber wohl in ihrem Betrieb und die Stimmung ist gut. Die Aussagen zur Umwelt und zur Ökologie können sicher noch verbessert werden. Heute kann ich Herrn Grupp sogar das frisch gedruckte Leitbild übergeben. Der Stadtrat nimmt nur Kenntnis vom Bericht der VB. Die Kritik habe ich jedoch zur Kenntnis genommen und werde darauf achten, dass der Aspekt Umwelt im nächsten Bericht besser berücksichtigt wird.

Der Stadtrat **nimmt Kenntnis** vom Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Biel.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Da die dringliche überparteiliche Motion 20110122, Béatrice Sermet-Nicolet, PSR, Monique Esseiva, CVP, Pierre-Yves Grivel, PRR, "Das Theater Palace, ein Kulturhaus für alle, prioritär dem französischen Theater gewidmet" unbedingt noch heute behandelt werden muss, möchte ich dieses nun vorziehen.

**113. Dringliche überparteiliche Motion 20110122, Béatrice Sermet-Nicolet, PSR, Monique Esseiva, CVP, Pierre-Yves Grivel, PRR, "Das Theater Palace, ein Kulturhaus für alle, prioritär dem französischen Theater gewidmet"**

(Text der dringlichen überparteilichen Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 1)

Der Gemeinderat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln und dieses erheblich zu erklären.

**Sermet-Nicolet Béatrice, PSR:** Les temps sont durs. Ils le sont sous le soleil de Grèce et ils le sont ici également. Rappelons pourtant que la population de notre Ville bilingue a accepté le renouvellement des contrats de subventionnement de trois grandes institutions culturelles, à qui le Conseil de ville a accordé un crédit supplémentaire.

Si au lieu de deux stades, il n'y en avait qu'un. La Ville le couvrirait de glace pour les matchs de hockey et y déroulerait un tapis de gazon artificiel pour les matchs de football. Un stade dual, que se partageraient nos deux équipes de football et de hockey. Ce serait l'art du compromis mais je vous rassure, c'est une plaisanterie! Le système de cinéma et de théâtre dual est un héritage du Capitole. En effet, le 1<sup>er</sup> janvier 2011, la société anonyme Théâtre Palace SA a été dissoute et la Ville de Bienne est désormais propriétaire de la salle de spectacle du Palace. Le contrat de location entre la Ville de Bienne et l'actuel exploitant du cinéma arrive à échéance en juin 2012. Le temps presse. Le Conseil municipal doit remettre sa décision jusqu'à fin juin 2011, c'est-à-dire à la fin de ce mois. C'est pour cette raison que ma motion est une motion urgente. Le Conseil municipal n'a, à ce jour, toujours pas pris de décision en la matière. J'espère que le Conseil municipal prendra une décision à la fois sage et courageuse. Dans sa réponse, le Conseil municipal présente deux alternatives pour l'occupation du Palace:

- Un modèle de cinéma et de théâtre dual. La location de la salle étant gérée par l'exploitant du cinéma, c'est donc le statu quo.
- Une utilisation de la salle à des fins culturelles, principalement les arts de la scène, gérée par une organisation à désigner et qui présenterait des spectacles en français.

Revenons, si vous le voulez bien, sur certains points de cette réponse. Au moment de la rénovation du Palace, il était prévu que la salle fonctionnerait sans subventionnement annuel, grâce au système dual. La réponse déclare, que l'objectif a largement été atteint. Hélas, il faut nuancer cette affirmation. En effet, quelques lignes plus bas, toujours dans la même réponse, on précise que les revenus de la

société Théâtre Palace SA ont dû être revus à la baisse, en raison de la diminution du loyer exigée par le locataire, à savoir les exploitants successifs du cinéma. Les revenus de Théâtre Palace SA n'ont ainsi pas permis de couvrir les amortissements nécessaires à l'entretien d'un tel bâtiment. Force est donc de constater, que l'exploitation du cinéma Palace dans le système dual n'est pas rentable! Par contre, les institutions culturelles n'ont enregistré aucune baisse de loyer. Toutes les institutions utilisatrices de cette salle sont insatisfaites. Non seulement en raison des tarifs de sous-location, mais aussi par rapport au système mis en place. Une partie des subventions allouées par la Ville de Bienne, par le Canton et par la Conférence culturelle régionale aux institutions culturelles ont contribué à payer les frais du Palace, alors que de son côté Théâtre Palace SA a diminué le prix de location aux exploitants du théâtre Palace, à deux reprises. Ce scénario avait-il été prévu lors de l'ouverture du Palace?

Le Conseil municipal mentionne, d'autre part, que les investissements nécessaires au réaménagement du Palace sont de l'ordre de 2 mio. fr. Il faut savoir, que le réaménagement du Palace en salle de spectacle est fondamentalement différent d'un réaménagement en vue du maintien du système dual et par conséquent du cinéma commercial. Il est donc impératif de savoir quel sera le modèle choisi, afin de déterminer un investissement.

Le renforcement des arts de la scène en langue française constitue un des éléments stratégiques du Conseil municipal, pour renforcer l'identité francophone de notre Ville. Or, le système pratiqué actuellement dans le cas du Palace ne permet pas aux Spectacles français d'atteindre cet objectif. Conformément à la décision prise par le Conseil municipal, le Conseil de ville pourra se pencher de manière approfondie sur le sujet, principalement en raison de ses compétences financières. Après dix ans et reproduisant ce modèle d'exploitation, le système dual ne permet toujours pas d'atteindre les objectifs fixés et l'exploitation du cinéma n'est pas rentable. Le système de location est en décalage par rapport à celui pratiqué dans d'autres villes et régions et de ce fait inadapté aux besoins des institutions désirant présenter leurs spectacles à Bienne.

Finalement, les objectifs du Conseil municipal en matière de soutien au bilinguisme ne sont pas atteints. J'aimerais relever, que le Palace représente le plus grand théâtre équipé de Bienne. La salle du Palace est malheureusement sous-occupée et par conséquent, elle ne remplit plus sa fonction primaire, qui consiste à accueillir des spectacles destinés à l'ensemble de la population, toutes cultures et langues confondues.

Le maintien du statu quo reviendrait à reproduire toutes les difficultés connues, sans garantie d'amélioration. La meilleure solution consiste donc à sortir de ce système stérile et à trouver une autre alternative pour atteindre les objectifs visés: une salle de spectacle vouée exclusivement à des fins culturelles. Des risques existent, bien sûr, mais ils ne sont pas plus importants que ceux engendrés par le maintien du statu quo. Il convient donc de les mesurer de manière approfondie. Un changement de modèle pourrait, à terme, se solder par une amélioration de la situation, également sur le plan financier.

Les motionnaires sont conscients, que le Conseil municipal est soumis à une forte pression liée aux échéances. Ils demandent toutefois au Conseil municipal de ne pas reconduire un modèle de cinéma et de théâtre dual par un crédit d'investissement, qui engagerait la Ville de Bienne dans un système, qui n'a pas porté ses fruits, mais d'envisager et de développer une autre alternative. Les motionnaires acceptent la proposition du Conseil municipal, de transformer la motion urgente en postulat et recommandent au Conseil de ville de l'adopter massivement en tant que tel.

**Esseiva Monique, au nom du Groupe Forum:** Lors de son plaidoyer, Madame Sermet a évoqué l'historique du Palace ces dix dernières années. Une grande partie des aspects, qu'elle a mis en lumière, ont également été relevés lors de la séance du Groupe Forum. Le temps presse et il faut impérativement, que la Ville de Bienne résilie le contrat, qui la lie à l'actuel exploitant du cinéma Palace d'ici la fin juin 2011, pour la fin juin 2012. Le Groupe Forum est d'avis, que la décision relative quant à l'avenir du cinéma Palace doit être mûrement réfléchie. Toutes les questions financières concernant sa rénovation ainsi que les subventions futures versées aux institutions culturelles doivent également être éclaircies.

Vous avez certainement toutes et tous lu dans la presse ces derniers jours, que le Canton de Berne envisage de procéder à de sévères mesures d'économies. Le Groupe Forum invite le Conseil municipal à discuter avec Monsieur Epelbaum, directeur de Ciné vital SA, afin de trouver une solution transitoire (prolongation du délai de résiliation de trois mois), afin de bénéficier d'un temps de réflexion supplémentaire. Une décision précipitée n'est jamais de bon augure. Forum souhaite que le Conseil municipal prenne ses responsabilités et fasse preuve de courage politique. Le Groupe Forum vous recommande de suivre la proposition du Conseil municipal.

**Löffel Christian, EVP:** Deux salles de théâtre sont-elles vraiment nécessaires? Pourquoi ne pas réunir les représentations en français et en allemand dans une même salle de théâtre? En d'autres termes, si le four du boulanger ne fonctionne qu'un jour sur quatre, soit le boulanger (qui en a les moyens) achète un nouveau four pour produire du pain chaque jour, soit il s'associe avec un autre boulanger, pour continuer ensemble à produire du pain.

Ich bin der Meinung, dass es immer verschiedene Möglichkeiten gibt, ein Problem anzugehen. Die Stadt verfügt nicht über zuviel Geld und es können nicht immer mehr Kulturausgaben generiert werden. Vielleicht gäbe es auch beim Theater einen anderen Weg - den Weg der Zusammenarbeit zwischen deutsch und welsch, ein Weg des Bilinguismus.

**Simon Fatima, Les Verts Bienne:** La Ville de Bienne possède un des plus beaux théâtres de la région. Le moment est venu d'offrir aux biennois et aux biennoises un lieu de grande diversité culturelle, ouvert à un large public. De surcroît, il y a la possibilité de proposer aux organisateurs culturels d'ici et d'ailleurs un concept innovateur, dédié aux arts de la scène et localisé à proximité de la gare, d'un grand parking, de bars, de restaurants et de discothèques. C'est aussi l'occasion de rendre notre belle Ville bilingue encore plus attrayante et dynamique.

**Némitz Cédric, PSR:** Bienne a plusieurs cordes à son arc: des petites salles, des salles moyennes et une grande salle de théâtre, suffisamment grande pour accueillir d'autres spectacles. La Ville de Bienne a besoin de toutes ces salles. En effet, toutes les salles ne conviennent pas à tous les types de représentations. À ce jour, la situation au niveau des salles de théâtre à Bienne, que ce soit pour les Spectacles français, l'Orchestre symphonique ou le Théâtre lyrique est déplorable. Les organisateurs de spectacles le clament haut et fort. Il s'agit donc de mettre à disposition des organisateurs de spectacles une salle qui s'accorde aux attentes des acteurs du monde de la culture. Il s'agit avant tout, de trouver une solution financièrement viable. Qu'est-ce qui est financièrement viable? À mon sens, un projet financièrement viable est un projet qui génère des résultats, à hauteur du montant investi. Or, la situation est la suivante: la Ville de Bienne engage et investit beaucoup d'argent pour couvrir les frais du Palace. Les sommes importantes, que la Ville investit dans le Palace correspondent-elles au résultat que la Ville de Bienne est en droit d'attendre? C'est à cette question qu'il nous faut répondre, afin prendre une décision judicieuse et d'éviter de se livrer à des gaspillages inutiles, où personne ne trouverait son compte. C'est pour cette raison, que je recommande d'accepter ce postulat. Je demande au Conseil municipal d'émettre des informations claires et transparentes dans son rapport.

**Donzé Pablo, Les Verts Bienne:** Il y a manifestement un problème de cohabitation au Palace. Un problème mis en lumière par une mauvaise répartition des charges, des collisions de programme et des institutions, qui sont soutenues financièrement, tout en sachant qu'elles ont de gros problèmes logistiques.

En réponse à Monsieur Löffel, je partage d'ores et déjà "Le four à spectacle" avec Soleure. Ainsi les Spectacles français, l'Orchestre et autres institutions du monde du spectacle se limitent à faire des petits pains, au lieu de déployer leur plein potentiel dans la réalisation de belles tresses! Accepter la motion ou le postulat, ce n'est pas seulement soutenir les Spectacles français, c'est soutenir la culture biennoise dans son ensemble et lui permettre de rayonner.

**Wiher Max, GLP:** Auch ich machte mir Gedanken über das Theater Palace und sprach mit verschiedenen Veranstaltern. Tatsächlich hat der Palace-Saal Potenzial, nicht nur für das Theater, sondern für verschiedenste Veranstaltungen. In den letzten 10 Jahren konnten Erfahrungen mit dem heutigen Konzept gesammelt werden und es war nicht besonders erfolgreich. Der Saal muss nun saniert werden. Deshalb sollte auch das heutige Betriebsmodell überdacht und in ein zukünftig erfolgreicherer umgewandelt werden. Ich bin der Meinung, dass der Saal ein grosses Potenzial aufweist und erfolgreich genutzt werden könnte. Deshalb unterstützt die Fraktion GLP eine Überweisung des Anliegens in Form eines Postulates.

**Sermet-Nicolet Béatrice, PSR:** Monsieur Löffel, je comprends parfaitement bien votre souci et les motionnaires le partagent. Soyez rassuré, je ne suis pas de celles et ceux qui veulent faire deux sortes de citoyen(ne)s biennois(es). Nous sommes tous et toutes dans un même bateau. Nous en avons longuement discuté hier soir. Il s'agit ici, avant tout, de mettre une salle de spectacle à disposition de l'ensemble de la population biennoise.

La situation du Palace n'est pas unique en son genre. D'autres villes en Suisse s'accordent également sur le principe d'un partenariat privé-public pour la culture. Les structures culturelles comptent alors sur un instrument financé par les pouvoirs publics, à disposition tout au long de l'année, pour rentabiliser les infrastructures. La gestion se fait sur les frais variables, tels que l'organisation de la saison, la programmation et surtout la création. Une marge de manœuvre et de flexibilité est dès lors nécessaire. Il s'agit ici de bien réfléchir et de ne pas prévoir un investissement irréfléchi, suite auquel il serait impossible de faire marche arrière. On a parlé de musique, il faut aussi penser à la danse et au théâtre amateur. Il y a des écoles obligatoires et des écoles du secondaire II qui font du théâtre. Une infrastructure au bénéfice de toute la population biennoise, francophone, alémanique et autres. Ce sont avant tout ces frais, qui seraient financés par les pouvoirs publics.

**Fischer Pascal, Fraktion BVP plus:** Ich habe das Gefühl, in diesem Rat werde jeden Monat über ein kulturelles Geschäft diskutiert, in welches Geld investiert werden soll. Jährlich wird sehr viel Geld in die Kultur gesteckt, obschon die Finanzlage der Stadt alles andere als rosig ist. Ich verstehe deshalb nicht, dass der Stadtrat vor zwei Monaten beschloss, jährlich CHF 36 Mio. für Leistungsverträge mit Theater, Orchester und Museen auszugeben. Heute sollen nun nochmals CHF 2 Mio. für ein kulturelles Anliegen gesprochen werden. Alle Stadtratsmitglieder wissen es und es wurde auch in der gestrigen Debatte zur Jahresrechnung immer wieder betont: die Stadt muss sparen! Der Rat will aber einfach nicht dort sparen, wo das Geld in ein Fass ohne Boden fliesst. Mir ist dies unbegreiflich. Der Gipfel ist, dass auch hier das Symphonie Orchester Biel angeführt wird, welches seit Ewigkeiten defizitär ist. Auch wenn die Stadt mehr Geld für das Symphonie Orchester Biel spricht, wird dessen Jahresrechnung wiederum ein Defizit ausweisen. Das Symphonie Orchester Biel könnte auch im Volkshaus üben und spielen. Ich bin sicher, dass es spätestens in sechs Monaten erneut einen finanziellen Zustupf braucht. Die Fraktion BVP plus kann dieses Anliegen nicht unterstützen.

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** La politique culturelle biennoise repose sur une étude titrée "Bienne, un pôle culturel dans l'Arc Jurassien". Cette étude reconnaît, que la culture jouait un rôle primordial dans l'enracinement et le bien-être de la population biennoise en Ville de Bienne. Elle prévoyait également d'accueillir, en tant que pôle culturel de la culture en langue allemande et en langue française, des hôtes de la région du Seeland et du Jura bernois. Nous pensions même, à l'époque, attirer des visiteurs des environs, notamment de Neuchâtel, de la Chaux-de-fonds et de Soleure. Ces deux cultures réunies sous un même pôle ont des traditions différentes. La culture alémanique à une tradition théâtrale liée à la création. Même si cette forme d'expression coûte très cher, la Ville de Bienne est fière de collaborer avec la Ville de Soleure à la réalisation de productions dans la petite salle du Théâtre municipal. La tradition du théâtre français est différente et repose sur le principe du théâtre d'accueil. Il s'agit d'accueillir des troupes de théâtre venant d'ailleurs, pour la préparation de spectacles de grandes scènes. Une tradition bon marché. L'alternative en faveur d'un système dual a été choisie, à l'époque, avec enthousiasme, par ceux qui voulaient absolument un théâtre français. Nous pourrions aujourd'hui leur reprocher cette décision inadéquate, mais le raisonnement vient souvent après coup.

Il y a 15 ans, les voix qui s'élevaient pour remettre en question le Capitole étaient rares. Personne n'osait s'exprimer. Certains exprimaient des doutes, mais ne voulaient pas faire offense à la communauté francophone. Finalement, personne n'a eu le courage de franchir le pas et de changer de modèle. Je n'ai pratiquement entendu, à propos de cette histoire, que des lamentations. Il y avait également un aspect positif dans cette affaire. Il s'agissait bien sûr de l'aspect financier. Une seule salle n'exigeait qu'un investissement unique. Un seul investissement à fonds perdus, soit 13 mio. fr. Au cours de ces années, il n'y a eu pratiquement aucun suivi de cette salle. Cette salle a semble-t-il été sous-louée pour produire, entre deux séries de projections de films, un spectacle. Mais, un spectacle entre deux projections de films ne suffit pas à assurer la survie et le bon fonctionnement d'une maison de la culture. La Ville doit pouvoir compter sur une salle fixe pour faire des répétitions, des représentations, des spectacles pour enfants, des spectacles accueillant un public seniors, notamment en matière de musique. Une salle appropriée pour faire de la création et travailler avec des professionnels d'ici et d'ailleurs. Le problème ne vient pas uniquement des professionnels francophones pour qui cette salle a été pensée, puisque le message au peuple disait clairement, qu'il fallait un théâtre français. Il s'avère, que ni le Théâtre Bienne-Soleure, ni l'Orchestre, ni même toute autre forme d'expression n'ont trouvé leur place, tout au long de ces années, dans cette salle. Force est de constater, que même si pendant dix ans la Fondation du théâtre d'expression française, avec les maigres moyens mis à sa disposition, s'est donnée beaucoup de peine pour développer une culture française vivante, on a fait fausse route.

Je tiens à rappeler le statut particulier du district bilingue de Bienne. Les réflexions, qui ont mené à la création du Conseil des affaires francophones, ont donné naissance à un rapport réunissant les mesures devant être prises, afin que la population francophone se plaise en Ville de Bienne, reste à Bienne et même que d'autres viennent s'y installer. Le but visé étant de conserver le rapport numérique entre les deux communautés linguistiques, soit 40% (français) et 60% (allemand).

La culture jouant un rôle essentiel dans le rapport d'identification avec une ville et les Spectacles français peinant à émerger (les représentations en français comptent en effet sur des subventions à hauteur de 300'000 fr. contre 3 mio. fr. de subvention pour les spectacles alémaniques), il convenait urgemment de renforcer la culture française. S'appuyant sur les conseils d'un expert externe, un grand travail a été réalisé en amont, voici quatre ou cinq ans, afin de garantir le bon fonctionnement du Théâtre français pour la saison. Le Conseil de ville a approuvé ce travail, par l'octroi d'une subvention d'un montant de 800'000 fr. en faveur du Théâtre français. Je remercie les Conseillers et Conseillères de ville, la région et le Canton.

Ce succès ne résout pas le problème du Palace. Ce théâtre ne fonctionne pas selon le modèle imaginé. Reste à savoir le pourquoi de cette réaction tardive? Pourquoi vouloir subitement changer de modèle? Pour changer de modèle, il faut pouvoir compter sur des partenaires à la hauteur. Après des années de labeur et de durs combats, afin d'assurer la gestion de la salle et la recherche d'un véritable interlocuteur pour reprendre le flambeau, voici qu'enfin, il y a deux ans, la Fondation du théâtre d'expression française s'est réveillée. Elle compte aujourd'hui sur des partenaires solides, dynamiques et parfaitement conscients de la tâche, qui leur est confiée. Ce constat arrive malheureusement trop tard, au moment où tout le monde

parle de difficultés et de stratégie financière. Le constat est clair. Les sommes importantes, que la Ville investit dans la politique culturelle, correspondent-elles au résultat, que la Ville de Bienne est en droit d'attendre? La réponse est non. Un investissement de 2 mio. fr. supplémentaires ne ferait effectivement qu'aggraver cette débâcle. Le Conseil municipal examine actuellement des études réalisées dans ce domaine. La culture relève de l'être et non de l'avoir, reste que si les schémas financiers annoncent des coûts trop importants, il faudra changer de stratégie.

Dès lors, plusieurs questions se posent. Les finances dans le domaine de la culture sont difficilement évaluables. L'objectif est clair, mais la grande difficulté est de connaître l'évolution financière. La culture est synonyme de création et d'innovation. Il faut particulièrement savoir s'entourer de partenaires solides dans ce domaine. D'un côté, la politique culturelle indique le chemin à emprunter et de l'autre, les finances n'emboîtent pas le pas. Par conséquent, un bilan de la situation s'impose.

Il n'est pas uniquement question du Théâtre français, de l'Orchestre ou du Théâtre Bienne- Soleure. La question soulevée par les milieux alternatifs, en l'occurrence une salle intermédiaire pour des spectacles non conventionnels, doit également être examinée. Le choix d'un modèle unique implique ainsi une conciliation au niveau du projet de conception envisageant la conception d'une salle à usages multiples. Le Conseil municipal est amené à prendre une décision contrebalancée, dans les meilleurs délais.

**Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.**

#### **114. Motion 20100341, René Eschmann, Fraktion BVP plus, "Planung und Erhalt eines Eventplatzes auf dem Gemeindegebiet Biel/Bienne"**

(Text der Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 2)

Der Gemeinderat beantragt, die Motion erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

**Eschmann René, Fraktion BVP plus:** Die Fraktion BVP plus fordert die Planung und den Erhalt eines Eventplatzes auf dem Gemeindegebiet der Stadt. Ich gebe zu, dass dabei der Besuch verschiedener Zirkusse im Fokus stand, die jedes Jahr in Biel Halt machen. Der Gurzelen-Parkplatz soll in nächster Zeit neu geplant werden, was zu Problemen führen könnte. Es wurde bereits versucht, den Zirkus Knie auf dem Expo-Parkplatz in Nidau zu platzieren, als es auf dem Gurzelen-Parkplatz Probleme gab. Dieser Standort funktionierte aber nicht, da die nötige Infrastruktur nicht vorhanden war. Die Antwort des Gemeinderats fällt etwa so aus, wie es die Fraktion BVP plus erwartet hat. Es wird darauf hingewiesen, dass verschiedene andere Möglichkeiten zur Verfügung stünden. Dabei wird beispielsweise die Esplanade genannt. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass der Zirkus Knie auf der Esplanade gastiert. Die Antwort weist auch auf die neuen Eisstadion und den dort geplanten, grossen Platz hin. Auch diesen Standort finde ich für einen Zirkus nicht geeignet. Ich gehe davon aus, dass es auf dem Gurzelen-Parkplatz und auch in diesem Quartier keinen Platz für einen Zirkus mehr geben wird, sobald der Parkplatz umgestaltet wird. Wie gesagt, hat sich



die Fraktion BVP plus auf Zirkus-Gastspiele fokussiert. Natürlich gibt es noch ganz andere Anlässe, die auf einem solchen Platz stattfinden könnten. Die Fraktion BVP plus ist der Meinung, dass die Stadt eine Verantwortung gegenüber ihren BürgerInnen und vor allem auch gegenüber ihren Kindern hat. Sie nehmen zahlreich an Veranstaltungen der Zirkusse teil. Im Bericht wird erwähnt, dass im Bözingenfeld West ein öffentlicher Park geplant ist, in welchem ein Platz vorgesehen werden könnte. Das finde ich eine gute Idee und sie wäre sicher umsetzbar, zumal in der Nähe eine Haltestelle für das Regiotram vorgesehen ist. Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr wäre also gewährleistet. Ich denke, dass auch der Rahmen mit einem Park und einem darin reservierten Platz für den Zirkus ideal wäre. Daran hat die Fraktion BVP plus Freude. Aber der Gemeinderat will die Motion erheblich erklären und als erfüllt abschreiben. Das macht der Fraktion BVP plus keine Freude! Es werden nur vage Aussagen gemacht und aus dem Bericht geht nicht hervor, ob sich der Gemeinderat ernsthafte und konkrete Gedanken zu unserem Anliegen gemacht hat. Meine Fraktion ist nach wie vor der Meinung, dass Biel mittelfristig einen solchen Eventplatz braucht, um ihre Zentrumsfunktion wahrnehmen zu können. **Deshalb hält sie dafür, die Motion nicht abzuschreiben** und hofft, dass sie vom Stadtrat unterstützt wird.

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Bis auf die Abschreibung haben die Fraktion BVP plus und der Gemeinderat keine Differenzen. In der Motion steht, das Nötige solle unternommen werden, damit auch künftig ein Eventplatz zur Verfügung stehe. Dies tat der Gemeinderat, indem er vier strategische Zielrichtungen anführte. Was mit dem Gurzelen-Parkplatz passiert, ist noch Zukunftsmusik. Der Zirkus Knie kann sicherlich noch eine Weile auf diesem Platz gastieren. Wie der Gemeinderat erwähnt, soll daneben, dort wo das alte Stadion steht, aber ein neuer Platz entstehen. Auf diesem könnte der Zirkus auch gastieren. Möglich wären auch die Esplanade oder die Grünzone in Bözingen. Der Gemeinderat zeigt in seiner Antwort die strategische Richtung auf. Deshalb kann die Motion auch abgeschrieben werden und ich bitte den Stadtrat, dem Gemeinderat zu folgen.

## **Abstimmung**

über den Antrag der Fraktion BVP plus, die Motion erheblich zu erklären aber nicht abzuschreiben.

**Der Antrag der Fraktion BVP plus wird vom Stadtrat abgelehnt. Die Motion wird somit erheblich erklärt und als erfüllt abgeschrieben.**

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich weiss, dass es spät ist und viele müde sind. Trotzdem finde ich, dass das nächste Traktandum noch behandelt werden muss, da es schon einige Male verschoben wurde.

**115. Dringliche Motion 20110123, Patrick Calegari, Fraktion BVP plus, "Bildung im Stadtzentrum - Schulkomplex Esplanade"**

(Text der dringlichen Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 3)

Der Gemeinderat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln und dieses erheblich zu erklären.

**Calegari Patrick, Fraktion BVP plus:** Besten Dank an den Gemeinderat für die kurze, aber informative und vor allem hoffnungsvolle Antwort. Endlich wieder einmal ein guter und interessanter Vorstoss! Der Zufall will es, dass es sich dabei um einen Vorstoss der Fraktion BVP plus handelt (*Unruhe im Saal*). Ach, lassen Sie mir doch diese Freude! Wieso ist der Vorstoss gut und interessant? (*Gelächter*) Bei der letztmaligen Klassenorganisation nahm der Stadtrat die künftige Entwicklung mit Freude, aber auch mit Besorgnis zur Kenntnis. Es werden mehr Kinder geboren. (Ich mache dabei nicht mehr mit, bin aber mittlerweile Grossvater. Meine Söhne sorgen also für Nachwuchs). Zudem ziehen immer mehr Leute nach Biel. Die starke und gute Wirtschaftslage, aber auch das schöne Leben in Biel/Bienne zieht die Leute an. Dadurch entsteht also ein akuter Schulraummangel. Und: siehe da, der Stadtrat hat nun die Möglichkeit, mit einem klaren Auftrag an den Gemeinderat, dieser Situation Meister zu werden. Für die Esplanade Phase I gab das Volk grünes Licht. Von Phase II, dem zentralen Verwaltungsgebäude, wird nun endlich Abstand genommen und alle diesbezüglichen Bemühungen müssen gestoppt werden. Es ist ohnehin schade um jeden weiteren Franken, der für dieses Projekt ausgegeben wird. Ich hoffe, dass der dazugehörige Verpflichtungskredit von CHF 1,5 Mio. noch nicht aufgebraucht ist. Die Ortslage wäre nämlich optimal für einen neuen Schulkomplex. Es könnte von zahlreichen Synergien profitiert werden, zum Teil sind diese im Vorstoss erwähnt. Laut Beantwortung soll der Standort aufgrund der Abmessungen des Bausektors für ein Schulgebäude nicht unbedingt geeignet sein. Die von Gemeinde- und Stadtrat gutgeheissenen Aussenanlagen seien sich nicht geeignet als Pausenplatz. Dies mag stimmen. Es ist aber noch nicht zu spät, ein neues Projekt für die Oberflächengestaltung auszuarbeiten. Gebäudestandort und Dimension können allenfalls neu definiert werden. Nun sind alle gefordert: Gemeinderat, Stadtrat, alle Planer und Architekten und nicht zuletzt das Volk. Eine gute Lösung soll gefunden, bewilligt und ausgeführt werden. Ich danke dem Gemeinderat, der den Vorstoss als Postulat prüfen will und hoffe, dass das Prozedere schneller ist als üblich. Ich bitte den Stadtrat, der Umwandlung des Vorstosses in ein Postulat zuzustimmen.

**Esseiva Monique, au nom du Groupe Forum:** La motion de Monsieur Calegari a généré d'intenses discussions au sein du Groupe Forum. Forum salue l'intervention. Son idée est très intéressante et mérite, malgré les réserves de faisabilité émises dans la réponse du Conseil municipal, une étude approfondie. Grâce au développement de notre Centre-Ville, les effectifs des classes sont en augmentation. Cette augmentation devrait se poursuivre au cours de ces prochaines années. À ce sujet, j'aimerais savoir: quand le Conseil municipal prévoit-il de présenter la planification des locaux scolaires au Conseil de ville?

La présente intervention offre la possibilité d'étudier une alternative plus propice à une large approbation de la population et des milieux politiques. En effet, cet emplacement est un espace de grande valeur, qui doit être utilisé et développé selon

le plan de quartier existant. De nombreuses voix critiques s'élèvent contre la réalisation d'un bâtiment administratif centralisé. Le Groupe Forum est d'avis, que ce projet de construction ambitieux devrait être rayé de la planification des investissements, selon les principes directeurs de l'aménagement du territoire. La densification urbaine demande une utilisation maximale des terrains constructibles existants. Encore faut-il y construire des immeubles adéquats. En ce qui concerne l'étude de faisabilité, le Groupe Forum suggère au Conseil municipal d'intégrer à cette étude la parcelle, qui abrite actuellement le parking, vis-à-vis du home du Parc de la Suze. Le Groupe Forum soutient la proposition du Conseil municipal.

**Donzé Pablo, au nom du Groupe des Verts Bienne:** Le Groupe des Verts soutient la proposition du Conseil municipal.

**Löffel Christian, EVP:** Ich bin sehr froh, dass Herr Calegari diesen Vorstoss verfasste. Ich bin sogar etwas eifersüchtig, dass er ihn namens der Fraktion BVP plus einreichte. Dies gibt mir aber die Möglichkeit, am Rednerpult eine andere Position zu vertreten. Mit diesem Vorstoss wird das zentrale Verwaltungsgebäude quasi beerdigt. Dieses wurde vom Stadtrat ursprünglich als gute Idee erachtet, insbesondere wegen des zentralen Standorts in der Nähe des Kongresshauses. Damit bin ich nicht einverstanden. Ich möchte nicht, dass die gute Idee eines zentralen Verwaltungsgebäudes mit diesem Vorstoss zunichte gemacht wird, zumal die Esplanade als Schulstandort gemäss Bericht des Gemeinderats ungeeignet ist. Auch muss ein Schulgebäude nicht zwingend an derart zentraler Lage zu stehen kommen. Ich finde es nicht intelligent, nun etwas anderes vorzusehen und dadurch weitere Kosten zu generieren. Auch wenn alle wissen, dass das zentrale Verwaltungsgebäude momentan nicht finanziert werden kann und Vieles noch nicht geregelt ist, sollte diese Idee im Hinterkopf behalten werden. So könnte das zentrale Verwaltungsgebäude vielleicht in fünf oder zehn Jahren auf der Esplanade gebaut werden. Ich bin der Meinung, dies sei ein guter Standort dafür. Ich bin nicht davon überzeugt, dass ein Schulhaus auf diesem Platz eine gute Lösung wäre. Ich bin auch nicht überzeugt, dass in 15 Jahren der gleiche Schulraumbedarf besteht wie heute. Temporärer Schulraum im Modulbau ist absolut möglich und kurzfristiger verfügbar. Es muss nicht an einem prominenten Standort ein fixes Gebäude erstellt werden, das später nicht mehr anders genutzt werden kann. Deshalb unterstütze ich das Anliegen nicht.

**Grivel-Pierre-Yves, PRR:** En tant que directeur du collège des Platanes, je porte un grand intérêt à la planification des locaux scolaires. Cette motion ne m'interpelle pas par intérêt personnel, ce qui pourrait être le cas car le collège des Platanes fait l'objet depuis fort longtemps d'une demande de rénovation (remise une première fois à 2013 puis à 2015 et enfin à 2017). Bien au contraire, j'espère contribuer à la planification par une proposition, qui consiste à déplacer le cycle des Platanes dans de nouveaux locaux. En effet, le quartier de Madretsch est devenu, au cours de ces dernières années, très populaire. C'est un quartier dynamique, qui offre des conditions de vie attrayantes, grâce notamment aux habitations à loyers modérés présentes dans le quartier. L'augmentation des demandes de scolarisation va de pair avec cette recrudescence d'intérêt pour le quartier. Cette hausse se fait déjà sentir au niveau des effectifs de classes et s'accroîtra encore ces prochaines années. Dès lors, des locaux supplémentaires s'imposent.

Une des variantes possibles, pour parer à une hausse des effectifs dans les classes, s'inscrit dans un concept -2/+6 englobant l'école primaire de Madretsch, rénovée, mais trop petite et le bâtiment des Platanes, pour un degré général de l'école primaire -2/+6. Parallèlement, il faudra construire une nouvelle école au bout de la place Esplanade, en face du bâtiment de l'entreprise Orange et des halles de gymnastique. Cette variante permet d'éviter de construire deux halles de gymnastique, offrant ainsi la possibilité de faire des économies. Le volume de l'école correspondrait à 15, voire 16 classes. Cette variante permet également la réalisation d'un préau, vu que l'Esplanade est en verdure. J'invite donc Monsieur Calegari à choisir la voie du postulat proposée par le Conseil municipal, permettant à cette variante d'être étudiée dans le cadre du dossier général de l'Esplanade.

**Wiher Max, GLP:** Auch ich hege den Verdacht, dass diese Motion ein konkreter Angriff auf das zentrale Verwaltungsgebäude ist. Persönlich bin ich vom Verwaltungsgebäude auch nicht ganz überzeugt. Ich bin mir aber nicht sicher, ob es vorschnell und sofort beerdigt werden sollte. Eines ist mir aber ganz klar: garantiert gibt es in Biel und auch in diesem Quartier viele andere, geeignetere Orte für ein neues Schulhaus. Die Esplanade ist ein sehr zentraler, total urbaner Platz, der kulturell geprägt ist. Dahinter steht der Gaskessel. Erst kürzlich definierte der Statthalter von Biel die Zentralstrasse als Ausgangsmeile. Rund herum ist in Biel nachts langsam tote Hose, an der Zentralstrasse gäbe es aber die Möglichkeit, weitere kulturelle Angebote anzusiedeln. Deshalb frage ich mich, ob genau dort, wo sich Kulturangebote der Stadt weiterentwickeln könnten, ein Schulhaus gebaut werden soll. In meinen Augen wirkt dies, wie wenn in Hamburg an der Reeperbahn ein Schulhaus gebaut würde. Ich finde das nicht logisch. Sollte das Verwaltungsgebäude nicht am dafür vorgesehenen Standort Esplanade realisiert werden, wäre ich eher für eine Eventhalle (*Gelächter*).

**Rüfenacht Martin, Fraktion Forum:** Im Namen der FDP möchte ich Vorstoss und Antwort des Gemeinderats verdanken. Die Beantwortung zeigt klar, dass die Idee des zentralen Verwaltungsgebäudes im Moment nicht weiter verfolgt werden kann. Weshalb? In den kommenden Jahren ist ein ausgeglichenes Budget zwingend, da sich das Eigenkapital verringern beziehungsweise beinahe aufbrauchen wird. Für bereits bestehende Verpflichtungen muss derart viel bezahlt werden, dass ein zentrales Verwaltungsgebäude in den nächsten Jahren im Budget sicher keinen Platz haben wird. Beispielsweise sind für Ausbau, Renovation und eine neue Turnhalle für das Schulhaus Châtelet CHF 27 - 28 Mio. vorgesehen. Im Weiteren sollen mehrere Unterführungen erneuert werden. An seiner Sitzung vom 9. Juni 2011 beschloss der Stadtrat die Sanierung des Volkshauses von über CHF 4 Mio.. Die Stadt kann sich einfach nicht alles leisten! Deshalb muss der Fokus auf das Realisierbare gelenkt werden. Aus Sicht der FDP ist das zentrale Verwaltungsgebäude in den nächsten Jahren nicht realisierbar. Ob ein neues Schulhaus im Zentrum erstellt werden soll, dazu möchte sich die FDP heute nicht äussern. Es braucht aber ein neues Schulhaus. Vor allem braucht es auch eine Schulraumplanung, die belegt, wo und wann welcher Schulraum benötigt wird. Darauf wartet der Stadtrat schon seit Jahren. Es wäre gut, wenn der Gemeinderat endlich Antworten auf diese Fragen geben würde, damit der Stadtrat auch klare Entscheide fällen könnte.

**Wiederkehr Martin, Fraktion SP:** Trotz der späten Stunde möchte sich auch die Fraktion SP zu diesem Geschäft äussern. Viel zu ergänzen gibt es nicht. Es macht

sicher Sinn, über diesen Vorstoss zu diskutieren. Ob es der beste Vorstoss war, weiss ich nicht, Herr Calegari. Jedenfalls ist die Antwort des Gemeinderats sehr aufschlussreich. Die Fraktion SP kann dem Antrag des Gemeinderats folgen und sie ist der Meinung, das Anliegen solle geprüft werden. Ich teile allerdings eher Herrn Wihers Meinung. Ich frage mich, ob der Gaskessel wirklich ein idealer Pausenplatz für ein Oberstufenzentrum ist. Als Lehrer möchte ich dort jedenfalls nicht die Pausenaufsicht übernehmen...

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Es könnte nun eine Debatte über Schulraumplanung oder Verwaltungsgebäude geführt werden. Es wurden ja Fragen zur Schulraumplanung gestellt. Sie wird aber vorher im Gemeinderat diskutiert werden müssen. Nach den Sommerferien wird dem Stadtrat ein Bericht dazu unterbreitet. Herr Calegari spielte das Verwaltungsgebäude geschickt gegen ein neues Schulgebäude aus. Zwischen den Zeilen der Antwort des Gemeinderats kann gelesen werden, wie hoch der Aktienkurs für das zentrale Verwaltungsgebäude zurzeit liegt, nämlich nicht viel höher als derzeit der Euro... In der Investitionsplanung ist vom Verwaltungsgebäude auch nicht mehr viel zu sehen. Aber alle haben ein Anrecht auf eine würdige Beerdigung, und diese wird auch dem Verwaltungsgebäude zuteil werden. Der Gemeinderat wird einen Bericht verfassen, in welchem er den Stadtrat über das weitere Vorgehen informiert. Nun steht den ParlamentarierInnen die Tür offen, Ideen für andere Nutzungen der Esplanade einzubringen. Der Umwandlung der Motion in ein Postulat kann vorbehaltlos zugestimmt werden.

**Der Antrag des Gemeinderats wird vom Stadtrat nicht bestritten.**

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Am nächsten Samstag um 14.00 Uhr startet der Biennathlon. Frau Liechti Gertsch (Inline Skates), Herr Klopfenstein (Schwimmen), Herr Contini (Mountainbike) und Herr Fehr (Laufen) nehmen daran teil. Wer Zeit und Lust hat, kann also unseren Gemeinderat anfeuern. Ich wünsche diesem Team alles Gute! (*Applaus*)

**116. Neueingänge**

<b>20110252</b>	<b>Dringliche Motion Hanspeter Habegger, Fraktion BVP Plus</b>	<b>BAU</b>
	Sanierung / Renovation Hirschensaal in Biel / Bözingen Assainissement / Rénovation de la Salle du Hirschen à Bienne / Boujean	PRA/FIN/ BSK
<b>20110253</b>	<b>Postulat Roland Gurtner, Passerelle</b>	<b>SID</b>
	Réduire l'éclairage public Reduzierung der öffentlichen Beleuchtung	
<b>20110254</b>	<b>Interpellation Alain Nicati, PRR</b>	<b>PRA</b>
	Langue du Rapport de gestion Sprache des Geschäftsberichtes	
<b>20110255</b>	<b>Überparteiliche Interpellation Alain Pichard, GLP, Pascal Fischer, DE</b>	<b>BSK</b>
	Untersuchung bei der Stiftung «Bieler Symphonieorchester» Enquête auprès de la fondation «Orchestre symphonique de Bienne»	PRA

**Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 23.05 Uhr / heures**

---

**Der Stadtratspräsident / *Le président du Conseil de ville*:**

Thomas Lachat

**Die Ratssekretärin / *La secrétaire parlementaire*:**

Regula Klemmer

**Protokoll:**

Katrin Meister

Lilian Stähli

**Procès-verbal:**

Ana Gonzalez

Claire-Lise Kirchhof